Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Linden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Fernsprechstelle Seite 129.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die zweispaltene Kolonelzeile 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5253 Berlin. — Barzahlungsrabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 274. **Magdeburg, Dienstag den 23. November 1915.** **26. Jahrgang.**

Griechenland wird blockiert

Ueber London kommt die Meldung, daß der Vierverband Ernst macht gegen Griechenland. Der englische Gesandte in Athen hat danach erklärt, daß die Alliierten die wirtschaftliche und Handelsblockade über Griechenland erklärt haben. Griechenland wird sein Seehandel und seine Verproviantierung über See abgeschnitten. Seine Häfen werden durch Ueberwachung geschlossen, seine Küsten gesperrt. Es darf keine Güter ausführen und keine Güter einführen. Vor allem keine Lebensmittel. Griechenland wird zu einer Festung erklärt, die belagert wird. Der Aushungerungskrieg setzt gegen ein neutrales Land ein, das dem Vierverband nicht zu Willen sein und nicht bedingungslos seinen Befehlen gehorchen will.

Die Meldung ist privat. Amtlich hat England noch nichts verlauten lassen. Amtlich ist auch aus Athen oder Paris oder Rom bis zur Stunde noch nichts gekommen. Aber die private Zeitungsmeldung hat alle Wahrscheinlichkeit für sich. Der Vierverband hat sein Balkanspiel verloren. Nun versucht er es in der höchsten Not mit dem letzten Mittel, dem der Verblüffung, des Bluffs. Er bläht sich auf und läßt seine Seestreitkräfte spielen gegen einen kleinen Staat, der über umfangreiche Küsten verfügt und der den Seeverkehr nicht entbehren kann, wenn seine Bevölkerung leben soll. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß der letzte Trick gelingen wird, aber wenn man sowieso alle Trümpfe verloren hat, riskiert man durch die Einsetzung eines fingierten auch nicht mehr, als man sowieso schon wagt. Deshalb die Schiffe unter Dampf und die Schiffskanonen geladen. Und willst du nicht mein Bruder sein, so

schlag ich dir den Schädel ein!

Dem Abschluß, der die Gewalt bringt, sind umfangreiche und bewegte Verhandlungen voraufgegangen. Frankreich hat einen seiner Minister ohne Portefeuille, den konservativen Abgeordneten Denys Cochin, geschickt, der in Athen wie in Saloniki sehr geschäftig gewesen ist. Er hatte Besprechungen mit den Ministern und dem König. Trotz aller Bemühungen hat er's nicht geschafft. Da hat am Sonnabend sein höherer Kollege Kitchener ihn abgelöst. Er ist von Mudros, der griechischen Operationsbasis Englands vor den Dardanellen, über Saloniki in Athen erschienen, und ist denselben Weg gegangen wie der Franzose: erst zu den Ministern, dann zum König. Sein Erfolg ist offenbar der gleiche gewesen wie der des Bundesbruders, denn die Antwort des Vierverbandes ist die aus London berichtete: die Blockadeverhängung gegen Griechenland. Da mit Ueberredung nichts mehr auszurichten ist, soll die Gewalt sprechen. Denn der Vierverband führt bekanntlich den Krieg zu dem vornehmsten Zweck, um die Selbstbestimmung und Unabhängigkeit der kleinen Staaten gegen die Uebergriffe und die Unterjochung durch die deutschen Barbaren zu schützen und aufrechtzuerhalten.

Selbstverständlich bleibt es bei der Blockade nicht stehen. Ist die Kugel erst aus dem Laufe, so nimmt sie ihren eignen Weg. Die Blockierten werden einzeln versuchen, den Ring zu sprengen, mit ihren Schiffen doch an Land zu kommen oder den Verfolgern zu entwischen. Die Blockierenden werden demgegenüber ihr Ziel zu erreichen suchen. Folge: die

Kanonen werden von selber donnern.

Es wird zum Kriege kommen ohne Kriegserklärung, und zwar zum Kriege des Vierverbandes gegen Griechenland. Dasselbe Griechenland, das unter Venizelos im März bereit war, für den Vierverband die Dardanellen erobern zu helfen, und das noch im Juli Miene machte, an der Seite des Vierverbandes gegen die Türkei und die Zentralmächte in den Kampf zu treten, wird jetzt von demselben Vierverband gezwungen, zum Vierbund überzutreten, ob es will oder nicht, und seine Waffen gegen die Alliierten zu kehren. So wenig haben während eines Krieges die Diplomaten die Würfel in der Hand; so sehr verändern und entscheiden die Erfolge der Waffen die Beziehungen der Staaten, so sehr lenken und bestimmen sie die Interessen und danach die Entschlüsse. Der serbische Feldzug hat den ganzen Balkan auf den Kopf gestellt: er zwingt Griechenland, den Forderungen der Alliierten Widerstand zu leisten, und nötigt diese nunmehr, die wohlwollende Neutralität in offene Feindschaft zu verkehren. Ein Wirbelwind rast über den Balkan, der das Oberste zu unterst kehrt und völlig neue Verhältnisse und Bedingungen schafft, von denen die einen wie die andern gegen den Vierverband ausschlagen.

Das alles liegt klar vor Augen, aber die Vierverbändler sehen es nicht in ihrer Not. Sie rechnen noch auf die Wirksamkeit eines weiteren Zwangsmittels, das sie anzuwenden vorläufig noch nicht in der Lage sind: sie wollen

die griechischen Inseln besetzen

und dadurch die Befürchtung erwecken, daß sie nichts zurückgeben, wenn der Sieg dem Vierverband zufällt. Die Drohung würde zweifellos wirken, wenn die Kriegsaussichten für die Alliierten günstig ständen. So aber wird und muß sie verpuffen. Frankreich und England sind nicht einmal in der Lage, die Bedrohung der Dardanellen aufrechtzuhalten; sie stehen dicht vor dem schweren Entschluß, das ganze Abenteuer aufzustecken. Da kann die Besetzung der griechischen Inseln keinen Schrecken mehr auslösen. Mit der von Churchill gerühmten Seebeherrschung Englands wird in diesem Kriege nichts mehr ausgerichtet; dieser grausige Weltkrieg wird zu Lande entschieden. Das sieht Griechenland nördlich seiner Grenzen nur allzu deutlich. Zu Lande aber schneidet der Vierverband erbärmlich schlecht ab, und auf dem Balkan gar ist er vollends unter den Schlitten gekommen. Das Ende Serbiens steht unmittelbar vor der Tür, und die Seegewaltigen können keine Hand rühren, um dem Bundesgenossen zu helfen. Wie soll da Griechenland annehmen können, daß die Besetzung seiner Inseln eine endgültige sein wird.

Außerdem sind die Alliierten schon bisher nicht sehr glimpflich mit seinen Inseln umgesprungen. Diejenigen, die ihnen nützlich erschienen für die Basis der Dardanellenoperation, haben sie besetzt, ohne lange um Erlaubnis zu fragen; da kommt's auf ein Dutzend mehr oder weniger nicht weiter an. Schließlich entscheidet, wie über die ganzen Balkangebiete, so auch über die Inseln des Aegäischen Meeres der Sieg oder doch der Enderfolg. Der Unterlegene muß herausrücken, was er sich widerrechtlich angeeignet hat, und die griechische Regierung scheint nun einmal anzunehmen, daß der Vierverband unterliegen, und daß die Zukunft in der Sphäre der griechischen Interessen gewaltige Verschiebungen bringen wird, so gewaltige und so gründliche, daß Griechenland es nicht mehr nötig hat, vor seinen einstigen Beherrschern England, Frankreich und Rußland in die Knie zu fallen.

Für die Wandlungen in den Ansichten der regierenden Kreise Griechenlands lagen schon seit einigen Wochen manche Beweise vor. Es wurde übereinstimmend berichtet, daß sich ein befestetes

Einvernehmen mit Bulgarien

vorbereite, ja daß sogar eine Art Bündnis zwischen den beiden Balkanstaaten vorbereitet werde. Was immer und wieviel immer an diesen Meldungen wahr sein mag, auf jeden Fall haben sich die bulgarischen Meldungen über die griechischen Strömungen und Absichten in den letzten Wochen als recht zuverlässig erwiesen. Daher sei die Aufmerksamkeit auch auf folgende Meldung der „Frankf. Ztg." aus Sofia gerichtet:

Einer der bulgarischen Minister erklärte über die Lage:

„Wir stehen vor der Vernichtung Serbiens. Eine wichtige Folge wird die Einmischung Griechenlands an der Seite der Zentralmächte sein. Zur Verwirklichung der griechischen nationalen Ansprüche ist eine Einmischung bedeutungsvoll, da eine teilweise Besetzung der albanischen Küste durch griechische Truppen die Pläne des Vierverbandes auf dem Balkan unmöglich macht. Alle Hoffnungen auf eine Besserung der Lage des Vierverbandes sind gescheitert. Nach der erneuten Neutralitätserklärung Rumäniens gegenüber Bulgarien unter der Berücksichtigung, daß Rußland über keine Truppen für den Balkan verfügt, und daß ein neues Kabinett mit dem Freunde der Zentralmächte Carp gebildet wird, werden die Beziehungen zwischen beiden Staaten keine Verschlechterungen erfahren."

Zum Schlusse drückte der Minister die Ueberzeugung aus, daß die Ereignisse nach der Vernichtung Serbiens einen baldigen Frieden bringen werden.

Wir lassen hier heute Rumänien beiseite, es genügt, auf die positive Form hinzuweisen, in der der bulgarische Minister den Uebertritt Griechenlands zu Bulgarien und den Zentralmächten ankündigt. Was an Freiwilligkeit für diesen Schritt auf griechischer Seite etwa noch fehlen mag, das ergänzt auf die wirksamste Weise der Vierverband mit seiner Blockade und seiner Inselbesetzung. Auch wenn Griechenland auch widerstrebt, es würde auf die Gegenseite der Alliierten von den Alliierten selbst geschleudert.

Und das alles, weil die Waffen zu Lande eine so deutliche und zwingende Sprache sprechen.

Serbien steht vor seinem Ende.

Die letzten Tagesberichte lassen daran keinen Zweifel mehr. Für niemand! Auch nicht für die Unterhändler des Vierverbands.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldete am Sonnabend abend:

Die Armee des Generals der Infanterie von Koeveß besetzte Nova Varos und überschritt die Linie Sjenica—Dugapoljana—Raska. Südöstlich von Raska nahm eine k. und k. Brigade 2000 Serben gefangen.

Die deutschen Truppen des Generals von Gallwitz kämpfen südlich des Prepolac-Sattels, die Armee des Generals Bojadjieff im Gebiete der Goljak Planina.

Der Feind wurde sonst gestern durch die Waffen der drei verbündeten Heere vom letzten Stück altserbischen Bodens vertrieben.

Am Sonntag nachmittag gab die deutsche Heeresleitung an:

Deutsche Truppen der Armee des Generals v. Koeveß haben Novibazar besetzt. Die Armee des Generals von Gallwitz und der rechte Flügel des Generals Bojadjieff kämpfen um den Austritt in das Lab-Tal nördlich von Pristina.

Die Zahl der am 19. November gefangengenommenen Serben erhöht sich auf 3800, gestern wurden über 4400 Mann gefangengenommen.

Diesem Bericht folgte am Sonntag abend der österreichische Generalstab mit folgender Meldung:

Eine österreichisch-ungarische Kraftgruppe erzwang sich gegenüber den nördlich von Cajnice eingenisteten Montenegrinern den Uebergang über die obere Drina. Novibazar wurde von deutschen Truppen besetzt. Oestlich davon warf im Ibartal eine österreichisch-ungarische Kolonne den Feind zurück. Die Zahl der in diesem Raume gestern eingebrachten Gefangenen übersteigt 2000.

An den Eingängen des Amselfeldes wird heftig gekämpft.

Ganz Altserbien ist den Serben genommen. Von Neuserbien bleibt ihnen im Zentrum nur noch das Amselfeld, in das die Verbündeten jetzt hinabsteigen, um nördlich des Katschanikpasses den Rest der serbischen Verbände, die den Verfolgungen etwa noch entronnen sind.

Danach bleiben nur noch die Berge Montenegros und Albaniens die letzte Zuflucht für die diejenigen serbischen Verbände, die den Verfolgungen etwa noch entronnen sind.

Griechenland hat den Untergang eines mit ihm bisher verbündeten Staates vor Augen. Es kann keine Neigung verspüren, sein Geschick mit den Alliierten zu verknüpfen, die es nicht verstanden haben, dies tragische, noch nie von einem Volke in dieser Ausdehnung erlebte Schicksal von einem Bundesgenossen fernzuhalten. Am allerwenigsten kann äußere Gewalt ein Land dazu zwingen, sich mit offenen Augen wider Willen in den Abgrund zu werfen, der leichthin das ganze staatliche Dasein verschlingen könnte.

Aus diesen Gründen wird die Blockade Griechenlands das Gegenteil dessen auslösen, was der Vierverband oder — da Rußland bezeichnenderweise nicht mitmacht — der Dreiverband damit bezweckt. —

Ins Tal der Morava.

Von Kevevara ging es in einem regelrechten Eisenbahntrajekt über die Donau. Unser Waggon stand nebst 13 Güterwagen auf einem Riesenschleppkahn. Im Donauschiff war eine rote Eisenbrücke gebaut, von der die Wagen direkt auf den Kahn rollten. Ein Schleppdampfer zog uns vom Ufer. Ein paar Schwestern des Kriegslazaretts in Kevevara winkten. Die braunen kahlen Hügel Serbiens lagen im Nachmittagslicht vor uns. Neben mir stand ein Pionier aus Neumünster und fragte, wann der Krieg wohl zu Ende sei.

Wir bogen hinter der Semendrianer Insel stromaufwärts, und bald lösten sich aus den Hängen der braunen Weinberge die zackigen Silhouetten der alten Türkenfeste. Der Pionier war ein Eisenbahner. Er hatte vor ein paar Wochen noch in Polen Feldbahnen gebaut. Dann waren sie drei Tage durch die Pußta gefahren. Sie hatten den Uebergang vorbereitet, hatten kleine Geschützbahnen angelegt, im Sumpfe des Donauriedes, im Kampfe mit dem täglich steigenden Strome die eiserne Brücke geschlagen. Jetzt fuhren sie nach Serbien.

Das gelbe Wasser rauschte. Die Insel war überschwemmt.

Semendria kam näher.

Immer breiter legte sich die grauweiße Festung vor die Stadt, deren weiße Häuser in den braunen Weinbergen verschwanden.

Der Eisenbahner war schon einmal in Semendria gewesen. Das heißt: nicht in der Stadt, sondern in den Weinbergen, die noch jetzt voll der schönsten dicksten Trauben hingen. Sie waren mit fünf im Dunkel des Abends fortgefahren, hatten 4 Stunden schwer gegen den Strom gerudert und waren erst gegen Morgen wieder zurückgekommen. Alles um ein paar Trauben willen. Aber es waren Norddeutsche, die noch niemals in ihrem Leben einen reifen Weinberg betreten hatten.

Am Ufer von Semendria dicht neben dem östlichen Flügelturm der zerfallenen Festung landeten wir. Der Turm lag halb in Trümmern. Aus den Trümmern roch es süßlich nach Leichen. Eine rote Eisenbrücke nahm uns auch hier in Empfang. Hunderte von Menschen gruben, hackten, sprengten. In das Sumpfland wurden dicke Pfähle gemauert. Ohne Dampfkraft sanken die Pfähle bei jedem Schlage tief in den Morast. An 40 Stricken zogen 40 Männer den schweren eisernen Rammklotz hoch. Es waren Württemberger. Zu jedem Zug und Schlag sangen sie.

Wie wir über den neuen Bahndamm kriechen, kommt uns ein

erster Zug serbischer Gefangener

entgegen. An der Spitze ein blonder Bursche mit weichem Flaum am Kinn. Er spricht ein wenig Deutsch, ist Gymnasiast der ersten Klasse und vor zwei Monaten eingestellt. Ich frage ihn, ob er weiß, daß serbische Frauen im Schützengraben von uns gefangen wurden. Er sagt: „Oh ja — die Frauen bringen bei uns den Männern das Essen und das Wasser in die Gräben." Der junge Mann ist durch ein paar Streifen am Arm als Unteroffizier kenntlich. Alle übrigen sind von Zivilisten auf den ersten Blick kaum zu unterscheiden. An den Füßen tragen sie riemengeflochtene Opanken, die serbischen Nationalschuhe, der Anzug ist graugrün, Mütze und Mantel desgleichen. An den Mänteln findet man zuweilen russische und englische Knöpfe. Sonst war an diesen Soldaten nichts Soldatisches zu sehen. Aber es waren offenbar auch keine Linientruppen. Alte und Junge, Mazedonier, Albanier, Altserben; ein wenig imponierendes Gemisch, das scheu und sklavisch sich an uns vorüberdrückte. Sie erinnerten in nichts an das serbische Heldentum der alten Lieder und neuen Entente-Hymnen, auch nicht an die gefangenen Franzosen, deren Haltung wir im Westen so oft bewundert haben.

Die Wein- und Getreidestadt Semendria (serbisch Smederevo) ist wie Tekija — als serbische Zentrale der mittleren Donausicherung — von unsrer schweren Artillerie überschüttet,

teils eingeebnet, teils verbrannt,

fast ganz verlassen. Die Kirche durch ein paar Treffer oben und unten eingebeult. Selbst die Weinberge, an deren oberm Rande sich die serbischen Gräben entlangzogen, sind hier und da durch große Trichter aufgerissen. Von den dicken Festungsmauern liegen die stärksten nur leise angekratzt, fast unberührt, da. Andre hängen drohend schief über dem Flußufer. Einige sind zu grauen Schuttbergen zusammengeschossen. Auf einem Turme stehen zwölf Riesenfässer mit H B bemalt. Es sind Wasserfässer, aus denen die Lokomotiven des nahen Bahnhofs gespeist werden. Mitten in den Trümmern eine Lokomobile, die das Donauwasser hinauf auf diesen seltsamen „Wasserturm" pumpt.

Die Nacht schlafen wir im Eisenbahnwagen. Es ist erst wenig deutsches Material hinübergeschafft. Die Serben haben alles mitgeschleppt. Natürlich. Die paar Wagen werden hin und her rangiert. An Schlaf ist kaum zu denken. Man sitzt am Fenster. In der Stadt huschen dann und wann Lichter auf. Flüchtige Einwohner, die in ihre Häuser zurückkehren. Man klettert aus dem Wagen und schlendert durch die nächtlichen Straßen. Vom Donauufer klingt das singende Rufen der Pioniere herauf. Jeden Augenblick wird man angerufen: „Halt, wer da?" Alles geht mit Laternen, so wie es in türkischer Zeit hier überall Gesetz und Ordnung war. Wer kein Licht bei sich trug, ward niedergeschossen. Man watet durch tiefen Dreck, der glatt und grau vor einem liegt, im Scheine der Laterne wie großstädtisches Asphaltpflaster. An der Festung wird noch gesprengt bei zischendem Fackellicht. Wieder kommt man an den süßlichen Geruch der Trümmer des östlichen Flügelturms. In der Ruine des Turmes steht ein verlassenes serbisches Geschütz. Sein graubraunes Bronzerohr zeigt durch ein Loch des Turmes auf die Semendrianer Insel. Auf dem Rohre spielt das Licht des Mondes. Man erkennt türkische Lettern. Draußen gurgelt das gelbe Wasser durch die Steine des Ufers hin. Der Donauübergang bei Semendria ist der einzige, der unsre wackern Pioniere einige Verluste kostete.

Am andern Vormittag brachen wir ins Innere auf. Als die Autos keuchend die Höhen erreicht hatten, die die Stadt umkränzen, lag das überschwemmte Donaubecken glitzernd zu unsern Füßen. Ueber der grauweißen Festung kreisten dicke Schwärme von Raben.

Unser Ziel war Kragujevac.

Die Straße, auf der wir fuhren, war die Hauptstraße des mittleren Serbien. Auf dieser Straße, die dem Laufe der Morava stromaufwärts auf dem linken Ufer folgt, war der Kern der deutschen Armeen landeinwärts gezogen. Die Straßen Serbiens sind berüchtigt. Jetzt waren bei Regen und Ueberschwemmung Tausende von Wagen, Tausende von Menschen über diese einzige Straße hingeflutet. Diese Straße, die auf- und absteigt, bestand aus Hügeln von zähem Lehm und aus Teichen von fettem Schmutzwasser. Durch die Teiche pflügten unsre Wagen, indem sie wie Rennboote links und rechts in weiten Flügeln das Wasser warfen. Ueber die zähen Erdhügel, auf denen eine tiefe Rinne dicht neben der andern lag, krochen sie langsam, stöhnend, brüllend mit dem letzten Gange. Sie warfen sich links und rechts — immer nach einer günstigen Querbahn spähend, jede leise Andeutung von Stein und Schotter gierig benutzend. Oft blieben sie stecken. Dann kletterten wir in den Schmutz — 30, 40 Zentimeter ist nicht übertrieben. Wir wanderten vor dem Wagen her. Wir saßen auf der Schwelle eines Bauernhauses und warteten zwei Stunden, bis die Chauffeure mit Holz und Hebebäumen unsern Wagen aus einem Graben gezogen hatten. Wir gingen vor Langeweile in das Haus. Da sahen wir eine tote Frau, die von ihrer Tochter mit Blumen zur letzten Ruhe geschmückt wurde.

Wir kamen durch ein Dutzend Dörfer. Manche, in denen

das sich vorwärts ringende deutsche Heer

schwere Kämpfe zu bestehen gehabt hatte: Vranovo und Mal[illegible] Krsna, Ostpavnica und Lugavcina, Velik Orasje und Velik Plana[illegible] Ueberall standen die Frauen und Männer vor de[illegible] Häusern und verneigten sich. Neben den weißen Fahne[illegible] der Ergebung tauchten schwarze auf, hergerichtet aus allerle[illegible] Sorten unmöglichen Tuches. An den Fahnenstöcken waren Blu[illegible]men befestigt. Auch an den Holzpforten einiger Häuser fahe[illegible] wir Blumensträuße: um Gnade flehend und Schonung[illegible] Diese Blumen und die sich verneigenden Menschen erinnern a[illegible] den Siegeszug eines Weißen durch die Negerdörfer von Afrika.

Die Dörfer und die Landstraße wimmelten von Truppen und Kolonnen. Die schweren Trainwagen de[illegible] Heimat hatten sich freilich längst in die leichten Gitterwägelchen der ungarischen und serbischen Bauern verwandelt. Was ihne[illegible] dadurch an Größe und Gleichförmigkeit abging, das gewannen sie an Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit. So ein leichter Pongwagen ist unverwüstlich. Er paßt sich allen Löchern und Hügeln an, er kann nach links und rechts zu gleicher Zeit nachgeben. Un[illegible] wie die Wagen, so die Bespannung. Keine dicken belgischen oder nordfranzösischen Gäule, sondern entweder kleine struppige Zi[illegible]geunerpferde oder Rinder oder Büffel. Ein Büffelgespann ist nicht leicht zu lenken. Man schlägt wie wild auf dem Tier herum, und es rührt sich nicht. Meist wird heute das Büffelgespann von seinem Besitzer — neben dem deutschen Soldaten — begleitet. Diese Büffel- und Rinderfuhren gehen sehr langsam. Die Schnelligkeit des deutschen Vormarsches kann erst beim Anblick dieser zahllosen kriechenden Fuhren recht gewürdigt werden.

Eigentlich wollten wir an diesem ersten Abend bis Svilajnac. Aber als wir hinter Markovac an die Lepenica kamen, war für jedes Auto Schluß. Die Lepenica war weit über ihre Ufer getreten. Die Wiesen mit einer Wassertiefe von über einen halben Meter konnten nur mit dem Fuhrwerk durchquert werden. In einem Bauernhaus war noch ein großes kahles steingepflasterte Zimmer frei. Hier blieben wir. Aus der Richtung Lapovo

donnerten die Kanonen von Kragujevac.

Es war das erste serbische Bauernhaus, in dem ich schlief. Auf einer schmalen Bank, mit Stroh bedeckt, in dem die Mäuse raschelten. In dem Hause wohnten drei Frauen. Der Hausherr war trotz seiner Jahre eingerückt. Die Frau regierte. Sie saß in der Küche neben dem Ofen, über welchem Paprika trocknete. An der Wand stand eine Schwiegertochter, schwarz gekleidet mit schwarzem Kopftuch, das das Gesicht beinahe halb bedeckte. Ein ebenmäßiges bleiches Gesicht mit edler Nase und schwermütigen Augen. Ihr Mann, der Sohn, war im Türkenkrieg gefallen. Sie holte sein Bild. Ein schöner sauberer Bursche in schmucker Uniform. Wie anders als die gefangenen Trauergestalten von Semendria. Auf dem Lager neben dem Ofen saß die andere Schwiegertochter und nähte. Ihr Mann, der zweite Sohn, stand gegen uns im Felde. Neben der jungen Kriegerfrau saß ihr vierjähriges Bürschchen. Er hieß Lazar; wie jener alte Serbenzar, Lazar Proslitsch. Wir schenkten ihm ein paar Kreuzer und er sagte uns ein Gedicht auf. Es handelte von Krieg und Vaterland und Jugend. Alle Verse begleitete der Kleine mit Arm- und Beinbewegungen. Unbefangen und keck redete er. Die Augen der Alten und der Mutter leuchteten. Die schwarze Schwiegertochter stand stumm an der Wand.

Am nächsten Morgen sah ich noch einmal die Schwarze. Sie stand in einem Schuppen und holte Maisbusch für die Rinder. Ueber ihr und über dem ganzen Hause lag etwas Hartes, drückend Patriarchalisches. Vielleicht war es die alte serbische Agrarverfassung, die Zadruga, die Hausgemeinschaft, die alle Kinder und Kindeskinder, ihre Frauen und Männer, unter das Joch des Familienältesten beugt.

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

Was der Krieg bringt.

Minenkämpfe im Westen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz berichtete die deutsche Heeresleitung am Sonntag:

An der Bahn Ypern—Zonnebeke gelang eine größere Sprengung unsrer Truppen in der feindlichen Stellung. Französische Sprengungen südöstlich von Souchez und bei Combres hatten keinen Erfolg. Bei Souchez kamen wir den Franzosen in der Besetzung des Sprengtrichters zuvor und behaupteten ihn gegen einen Angriffsversuch.

Auf der übrigen Front an verschiedenen Stellen lebhafte Feuerkämpfe.

Unsre Flugzeuge warfen auf die Bahnanlagen von Poperinghe und Furnes eine größere Zahl Bomben ab; es wurden Treffer beobachtet.

Dem Bericht ist [illegible] hinzugefügt: „Der [illegible] Oberbefehlshaber sagt in seinem Bericht vom 15. Oktober über unsern Angriff südwestlich von Loos am 8. Oktober, daß nach zuverlässigen Schätzungen 8000 bis 9000 gefallene Deutsche vor der englisch-französischen Stellung gelegen hätten. Diese Behauptung ist freie Erfindung. Unser Gesamtverlust an Gefallenen, Vermißten und an ihrer Verwundung Erlegenen betrug 763 Mann." —

* * *

In Wolhynien.

Vom russischen Kriegsschauplatz meldete der Wiener Generalstab am Sonnabend:

Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurde nordwestlich von Olyka ein russischer Angriff abgeschlagen. Sonst nichts Neues.

Und am Sonntag:

Im Wolhynischen und am Styr stellenweise Geschützfeuer, wobei die Russen Gasbomben verwenden.
Sonst keine besonderen Ereignisse.

Auch der deutsche Sonntagsbericht verzeichnet „keine besondern Ereignisse". —

* * *

Das Ringen um Görz.

Trotz aller schon erlittenen furchtbaren Verluste setzen die Italiener immer neue Kräfte daran, an der Isonzofront einen Durchbruch zu erzielen. Besonders der Brückenkopf von Görz ist andauernd Gegenstand heftigster Angriffe. Der österreichische Generalstab berichtet darüber am Sonnabend:

Die Kämpfe im Görzischen dauern fort. Der Brückenkopf von Görz wurde wieder an mehreren Stellen vergeblich angegriffen. Die Stadt ist eine Stunde lebhaft, dann mäßig beschossen worden.

Im Nordteil der Hochfläche von Doberdo erneuerte der Feind seine [illegible] starken Kräften sowohl gegen unsre Stellungen am Nordhang des Monte San Michele als auch gegen den Abschnitt San Martino. Mehrfach kam es zum Handgemenge. Die Italiener wurden überall zurückgeschlagen; unsre Kampflinie ist nach wie vor in unsern Händen.

Dasselbe gilt auch von unsern Stellungen bei Zagora, wo der Gegner zunächst in die Straßensperre eindrang, in erbittertem Nahkampf aber wieder vollständig vertrieben wurde.

Unsre Flieger bedachten Verona, Vicenza, Tricesimo, Udine und Cervignano mit Bomben.

Der Sonntag-Bericht lautet:

Die Italiener haben neuerdings Streitkräfte von der Tiroler Front ins Görzische gebracht. Unter Einsatz solcher Verstärkunen greift der Feind den ganzen Görzer Brückenkopf neuerlich an. Vor dem Monte Sabotino brachen mehrere Vorstöße in unserm Feuer zusammen. Im Abschnitt von Oslavija gelang es dem Gegner, in unsre Verteidigungslinie einzudringen. Ein Gegenangriff brachte jedoch diese Stelle mit Ausnahme einer Kuppe nordöstlich des Ortes, um die noch gekämpft wird, wieder in unsern Besitz.

Drei feindliche Vorstöße gegen Peuna mißlangen unter schweren Verlusten. Besonders heftige Angriffe waren auch diesmal gegen die Podgora gerichtet. Auch hier wurden die Italiener blutig abgewiesen. Der Raum beiderseits des Monte San Michele stand unter starkem Artilleriefeuer. Nachmittags gingen am Nordhang des Berges bedeutende feindliche Kräfte vor. Ihr Angriff scheiterte in unserm Kreuzfeuer.

Das gleiche Schicksal hatten mehrere Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino und — nördlich des Görzer Brückenkopfes — gegen die Straßensperre bei Zagora. In Tirol schlugen die Verteidiger des Col di Lana zwei italienische Angriffe auf die Spitze dieses Berges ab.

Am Dienstag sind sechs Monate seit der italienischen Kriegserklärung vergangen. Man wird die italienische Sehnsucht begreifen, die wenigstens einen Erfolg aus den blutigen Kämpfen heimtragen möchte. —

* * *

Der Seekrieg.

Die Turiner „Stampa" veröffentlicht das Protokoll des Verhörs mit dem Kapitän des versenkten italienischen Passagierdampfers „Ancona". Aus diesem Protokoll geht hervor, daß der Kapitän, als das Unterseeboot erschien, auf Deck war, ferner wird bestätigt, daß der erste Schuß nicht das Schiff traf, sondern 20 Meter davon vorbeiging, und daß der Kapitän trotz des Warnungsschusses keinen Befehl gegeben hat zu stoppen, sondern ruhig weiterfuhr. Auf der Weiterfahrt versuchten die Reisenden und die Besatzung, die Rettungsboote herunterzulassen. Das Unterseeboot feuerte weiter auf das Schiff, bis es endlich hielt. Aus den Aussagen des Kapitäns geht schließlich hervor, daß das Unterseeboot nicht weiter gefeuert hat, nachdem das Schiff gehalten hatte.

Reuter meldet aus Washington, die italienische Regierung hat dem amerikanischen Gesandten in Rom mitteilen lassen, es gäbe keinen Beweis für die Annahme, daß das U-Boot, welches die „Ancona" versenkte, kein österreichisches Fahrzeug gewesen sei.

Der Londoner „Star" veröffentlicht den Brief eines Offiziers des Schiffes „Lady Plymouth" aus Algier, worin geschildert wird, wie der Dampfer im Mittelmeer die Ueberlebenden eines durch U-Boote versenkten Dampfers als Schiffbrüchige gerettet hat. Darunter befanden sich der Dampfer „Dahria" aus La Rochelle und „Calvados" aus Saint-Nazaire. Insgesamt waren es vier Offiziere und 42 Soldaten. Von 800 auf der Heimreise von den Dardanellen nach Frankreich befindlichen Personen auf einem Transportschiff wurden nur 53 Personen gerettet. Auch die „Lady Plymouth" wurde von einem U-Boot verfolgt, konnte aber mit gelöschten Lichtern entkommen und Algier erreichen.

Die Dampfer „Calvados" und „Dahria" sind bereits vor 14 Tagen als versenkt gemeldet worden.

Wie der „Temps" aus Marseille meldet, ist dort der Postdampfer „Mossul" aus Saloniki, dem Piräus und Malta eingetroffen, der Offiziere und Mannschaften der drei englischen Dampfer „Sir Richard Atwdry", „Californian" und „Lumina" an Bord hatte, die im Aegäischen Meere von einem Unterseeboot versenkt worden sind.

Der norwegische Dampfer „San Miguel", 1659 Tonnen, ist in der Nordsee gesunken, wahrscheinlich im deutschen Minenfeld am Galoper Feuerschiff. Die Besatzung ist gerettet. Das Schiff war mit 412 500 Kronen kriegsversichert. Die Otto-Tho-

resens-Zimmer, der dieser Stahldampfer gehört, hat früher große Verluste erlitten. Das norwegische Schiff „Oxfjord" ist außerhalb des Hafens von Isle Houat im französischen Departement Morbihan (Arr. Lorient) gesunken. Von der Mannschaft sind sechs ertrunken, die übrigen wurden nach Belle-Isle gerettet. —

Der Dampfer „Caledonia" traf in Plymouth mit einem Teile der Besatzung des Dampfers „Don" ein, die am 11. d. M. im Mittelmeer in zwei Booten angetroffen wurde, nachdem sie 5 Tage lang umhergetrieben war. Von den andern Booten des Dampfers mit dem Reste der Besatzung wurde nichts gehört. —

* * *

Konzertsaal und Schützengraben.

Wir lesen in der Berliner „Welt am Montag":

Die Feldpost brachte uns die Zuschrift eines Kämpfers im Westen; sie unterbreitet uns zwei Zeitungsausschnitte, nicht ohne bittern Kommentar. Der eine enthält, was in einem Berliner Blatte zu lesen stand über einen Vortragsabend Marcell Salzers im Beethoven-Saal:

. . . Auf dem Podium der kleine Herzog aller Imitatoren, Stimmporträtisten, Kopisten und Vereinshumoristen mit seinen zappligen Beinchen, den niemals ruhenden fetten Händchen, den gezausten, gekratzten Haarsträhnen, den blitzenden Aeuglein, Wänglein und Ordensternchen, mit der unerschöpflichen Liebenswürdigkeit eines auf seine Kundschaft wohl eingestimmten Ladenherrn, mit seiner „urwienerischen" Gemütlichkeit und — nicht zu vergessen — seiner ungeschwächten Suggestivkraft; und ihm gegenüber die kompakte Masse vergnügter, bis zu Tränen lachender Menschen. Salzer hatte nicht verabsäumt, seine Vortragsfolge kräftig feldgrau zu tünchen. . . . Neben allerhand erheiternden Vorkommnissen aus feindlicher Zeit, die Ludwig Thoma u. a. aufgezeichnet hatte, gab es alles, was der Augenblick heischte: Spottverse auf unsre Feinde in Englisch-Deutsch und kotzelmacherisch (von Ettlinger), und auf unsre lieben Mitmacher, Erinnerungen an das stille Heldentum dieses Jahres, in denen die lachende Träne etwas zu stark zitterte (von Fritz Müller und Wilh. Arminius), gepfefferte Anekdoten von der Ironzofront im Stile Noda Nodas . . . usw.

Der andre Zeitungsausschnitt ist einer wahrheitsgemäßen Kriegsschilderung entnommen:

. . . . Zwischen den Schützengräben ist die Zone des Grauens. Dort verwesen die Leichen, die der Angreifer auf dem Felde ließ. Scharen von Ratten mästen sich daran, werden fett und groß, fast wie widerliche kleine Hunde, ekelhaft anzusehen, wenn sie sich dann in die Gräben verirren, wo die Leute sie voll Abscheu erschlagen. . . .

Den Abdruck des bittern Kommentars eines wirklich Feldgrauen, nicht nur „feldgrau getünchten", können wir uns danach wohl ersparen. . . . —

* * *

Die Salzburger Besprechungen.

Zu den zahlreichen privaten deutsch-österreichischen Konferenzen über die Schaffung eines engern wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Reichen sind nun auch Besprechungen von Parlamentariern gekommen, die in München und Salzburg geführt wurden. Es nahmen daran volksparteiliche und nationalliberale Reichstagsabgeordnete und — der Freiherr von Zedlitz und Neukirch teil, während die österreichischen Teilnehmer ausschließlich dem deutschen Nationalverband des Abgeordnetenhauses angehörten.

Dieser Nationalverband ist mit seinen 100 Mitgliedern zwar die stärkste Gruppe des seit Kriegsbeginn durch den § 14 ersetzten österreichischen Abgeordnetenhauses, aber er umfaßt eine ganze Reihe von untereinander sehr verschiedenen Parteien, wie die großindustriellen Liberalen, die agrar-schutzzöllnerische Volkspartei, die Agrarier, die kleinbürgerlich antisemitischen Radikalen und die ihnen angeschlossene „Deutsche Arbeiterpartei".

Das deutsche Volk in Oesterreich wird daneben noch durch 45 Sozialdemokraten, einige 70 Christlichsoziale und einige wilde Demokraten repräsentiert. Im Frieden war der Nationalverband nur einheitlich in der Bekämpfung der Sozialisten und der Tschechen; soweit der Nationalverband als geschlossene Partei auftrat, bewegte er sich etwa auf einer Linie, die in Deutschland durch die Namen Oertel-Behrens-Bruhn zu kennzeichnen wäre.

Wir führen dies an, um eine unrichtige Beurteilung der Bedeutung dieser Konferenzen zu verhüten — auch bei ihren deutschen linksliberalen Teilnehmern. —

* * *

Die Duma-Tagung.

Wie verlautet, ist der Beginn der Dumasitzung endgültig auf den 8. Dezember festgesetzt. Die Hauptarbeit, die das russische Parlament zu leisten haben wird, bildet die Verabschiedung des Budgets für 1916 (das Budgetjahr beginnt in Rußland am 1. Januar). Ob auch andre gesetzgeberische Aufgaben zu lösen sein werden, steht noch dahin. Als ein Versuchsballon wird ein von der „Nowoje Wremja" erschienener Artikel betrachtet, der angeblich die Meinung einer Gruppe von Abgeordneten zum Ausdruck bringen soll; danach soll die Tagung nur von kurzer Dauer sein, da sonst die Verhandlungen in der Duma die innere Situation verschärfen würden. Die Meinung der rechtsstehenden Gruppen und der Regierung Goremykin-Chwostow wird das schon sein. Die Regierung sucht den Dumafraktionen klarzumachen, daß die scharfen Wortkämpfe der letzten Session sich nicht wiederholen dürfen; alle brennenden Fragen müßten in geheimen Sitzungen behandelt werden.

Die Regierung soll übrigens bereit sein, durch einige entgegenkommende Maßnahmen die Schärfe der Opposition von vornherein herabzumindern. Als eine derartige Maßnahme wird die volle Begnadigung Burzews bezeichnet. Burzew ist zwar aus der Verbannung entlassen, doch ist ihm als Aufenthaltsort die Gouvernementsstadt Twer, an der Eisenbahnlinie Petersburg—Moskau, angewiesen. Sein Gesuch, ihm die Erlaubnis zum Aufenthalt in Petersburg zu bewilligen, wurde abschlägig beschieden, jetzt aber, einige Tage vor Eröffnung der Duma, soll ihm die erbetene Gnade zuteil werden, wovon sich die Regierung gute Wirkung auf die Duma verspricht. Die Liberalen beschwören die Regierung, die Duma dauernd beisammen zu lassen, sie weisen darauf hin, daß schon die kurze Sommertagung ihre Wirkung auf den Stand der Kriegsoperationen nicht verfehlt habe. —

* * *

Zensur.

Der Wiener „Vorwärts", in dessen Spalten der Stift des Zensors oft genug arbeitet und den Inhalt gewisser Artikel förmlich verstümmelt, bringt jetzt eine Zusammenstellung von Zensurleistungen, die ihre Wirkung auch auf unsre Leser nicht verfehlen dürften. Da einzelne Zensoren in der Provinz nicht die gleiche Gewohnheit pflegen, Notizen oder Artikel von der Titelzeile bis zum Schlußpunkt dem Rotstift zu überantworten und lieber die „Rosinen aus dem Kuchen" herausfischen, kommen eben mitunter so lustige Zensurstücklein wie die folgenden zustande:

In der letzten Nummer der „Reichenberger Zeitung" steht eine Notiz mit der Ueberschrift: Schweigen ist Gold! Alles übrige hat der Zensor gestrichen. Wodurch er ihm tatsächlich gelungen ist, den Vorteil des Schweigens sichtbar zu machen.

Das „Brüxer Volksblatt" brachte jüngst einen Artikel über die Teurung. Der Zensor strich alle „scharfen" Stellen, doch in seinem Uebereifer ließ er den Rotstift auch über einen „harmlosen" Passus gleiten, der die von den Lebensmittelwucherern allgemein betonte Behauptung in Abrede stellt, daß die Teurung infolge riesigen Mangels an Nahrungsmitteln begründet ist. Der letzte Satz dieses Passus blieb jedoch stehen, wodurch der Anfang des Artikels sich folgendermaßen gestaltete:

Tag für Tag wird die Lage drückender. Die Teurung in unsrer Stadt nimmt nie geahnte Dimensionen an. Die Bevölkerung sieht traurigen Zeiten entgegen. Mehl ist . . . vorhanden. Die ärmere Klasse hat im wahren Sinne des Wortes . . . zu essen. Die Regierung kümmert sich . . . um das Schicksal der Bevölkerung und auch die Behörden stehen . . . auf der Höhe ihrer Aufgaben. . . . . Und gerade das Gegenteil ist wahr.

Für deutsche Leser bieten die österreichischen Blätter oft einen ganz sonderbaren Anblick in ihrer Schedigkeit. Vielfach ist ebensoviel weißer Raum darin wie bedruckter. Aber sie können sich immer trösten: Was sie gegen den Zensor selbst schreiben, wird ihnen nicht gestrichen. —

* * *

Butterkarten oder nicht?

Aus mancherlei Mitteilungen der letzten Zeit weiß man, daß die Reichsregierung gewillt war, Butterkarten nach dem Muster der Brotkarten einzuführen, um die Butterversorgung durch die Einführung einer Verbrauchsregelung neben der Preisregulierung durchgreifend zu regeln. Wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, ist diese Absicht jetzt an dem Widerspruch des preußischen Staatsministeriums gescheitert. Ueber die gleichfalls von der Reichsregierung geplante Einführung von Fleischkarten ist die Entscheidung noch nicht gefallen.

Im Widerspruch zu dieser Nachricht der „Tägl. Rundschau" steht eine Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.", die doch noch Butterkarten ankündigt. Es heißt in dem offiziösen Blatte:

In den letzten Tagen sind mehrfach in der Presse Notizen darüber erschienen, daß von einer Verbrauchsregelung der Fette ganz und gar abgesehen werden soll. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Reichsregierung im Einvernehmen mit den Bundesregierungen zurzeit damit beschäftigt ist, sich Unterlagen über den Umfang der Produktion, die Höhe der festzusetzenden Quanten und die Art der Verteilung zu beschaffen. Eine Regelung der Angelegenheit ist daher demnächst zu erwarten. Es ist vorläufig die Einführung von Butterkarten in denjenigen Bezirken in Aussicht genommen, in denen mit einem besondern Mangel in der Butterversorgung zu rechnen ist.

Es wird sich also zunächst fragen, in welchem Bezirk ein „besondrer Mangel" festzustellen ist. Das Volk wird aber mit uns wünschen, daß die jetzt erst benötigten Unterlagen bald zur Stelle sind und daß mit der Versorgung der Bevölkerung Ernst gemacht wird. —

* * *

Notizen.

Rußki und Napoleon. „Birshewija Wjedomosti" veröffentlicht eine aufsehenerregende Unterredung mit General Rußki, worin dieser das russische Volk vor zu weitgehenden Hoffnungen auf einen siegreichen Ausgang des Krieges warnt. Wenn man Siege voraussagen wollte, müßte man ein Napoleon sein, und würde sich dann doch noch der Gefahr aussetzen, sich lächerlich zu machen. Die von der russischen Presse immer hervorgehobene Kriegsmüdigkeit und Erschöpfung der deutschen Truppen stimme nicht mit den Tatsachen überein. Er könne nur die Hoffnung aussprechen, daß Ueberraschungen, wie sie der Anfang des Krieges gebracht, zukünftig nicht mehr eintreten möchten. Der Ausschlag des Krieges werde gegeben auf der Westfront durch die neuen schwarzen Truppen der Franzosen und die frischen Kolonialtruppen der Engländer, auf der Ostfront durch das unerschöpfliche Menschenmaterial Rußlands. General Rußki bemerkte schließlich, die Zeit sei Rußlands Verbündeter. —

*

Holländisches Ausfuhrverbot. Der holländische „Staatsanzeiger" veröffentlicht ein Ausfuhrverbot für Kaffee-Extrakt und Schnapsabfall. —

*

Das erste Balkangetreide für Deutschland. Das erste Balkangetreide ist, nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.", an der sächsisch-böhmischen Grenze eingetroffen. Es wird in Aussig umgeladen und geht dann auf dem Wasserwege nach Deutschland. Wie es heißt, sollen jetzt täglich große Getreidesendungen vom Balkan eintreffen, besonders Mais, Hafer und Weizen. Auch große Mengen gedörrter Pflaumen sind nach Deutschland unterwegs. —

*

Russische Kohlenlager auf Spitzbergen. Nach einem Telegramm aus Bergen erwarben die Russen auf Spitzbergen umfangreiche Kohlenlager, was in Norwegen größte Aufmerksamkeit erregt. —

Oesterreichisch-russische Fliegerkämpfe. Der Bukarester „Universul" meldet aus Dorohoi: Oesterreichisch-ungarische und russische Flieger erscheinen häufig über Bessarabien und der Bukowina, um Rekognoszierungen auszuführen. Täglich kommt es infolgedessen zu Luftkämpfen. Als am Donnerstag ein österreichisch-ungarisches Flugzeug über Novosielica erschien, um die russischen Stellungen auszuspähen, wurde es sofort von russischen Flugzeugen verfolgt. Die russischen Flieger warfen Bomben nach dem österreichischen Flugzeug. Trotzdem 25 Bomben geworfen wurden und mehrere davon in unmittelbarer Nähe der Flugmaschine explodierten, kehrten die beiden Flieger unversehrt zurück. Zwei russische Bomben fielen auf rumänisches Gebiet, ohne jedoch Schaden anzurichten. An der bessarabischen Grenze ist lebhafter Artilleriekampf zu verzeichnen. —

*

Ein Unterstaatssekretär für Kriegswirtschaft. Als zweiter Unterstaatssekretär ist in das Reichsamt des Innern der Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Freiherr von Stein berufen worden; ihm ist die Leitung der Kriegswirtschaftsabteilungen übertragen worden, während der Unterstaatssekretär Dr. Richter die Leitung der andern Abteilungen behält. —

*

Rumänischer Kriegsbedarf von Ententetruppen beschlagnahmt. Die „Epoca" meldet aus Saloniki: Das rumänische Handelsschiff „Bukarest", das die Strecke Saloniki—Marseille befährt, brachte nach Saloniki verschiedene für Rumänien bestimmte Waren, besonders Automobile und Kriegsmaterial, die von den englisch-französischen Truppen beschlagnahmt und nach Saloniki beordert worden waren. —

*

Englische Kohlenlieferung verweigert. Aus Stavanger haben norwegische Konservenfabriken die Mitteilung erhalten, daß England den Fabriken die Kohlenzufuhr verweigert. Es will dadurch Norwegen zwingen, eine neue Ordnung in der Konservenausfuhr herbeizuführen, die England befriedigt. Die Fabriken haben jedoch für einige Zeit noch Kohlen und hoffen auf irgendeiner Weise zu einer Einigung zu kommen. —

* * *

Ins Amselfeld.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 22. November 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Die feindliche Artillerie zeigte lebhafte Tätigkeit in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und östlich von Lüneville.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein schwacher russischer Vorstoß gegen den Kirchhof von Illuxt (nordwestlich von Dünaburg) wurde abgewiesen.

Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Socanica (im Ibartal) wurden serbische Nachhuten zurückgeworfen. Der Austritt in das Labtal ist beiderseits von Podujevo erzwungen. Gestern wurden über 2600 Gefangene gemacht, 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet.

Im Arsenal von Novipazar fielen 50 große Mörser und 8 Geschütze älterer Fertigung in unsre Hand.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Depeschen.

Die Blockade Griechenlands.

W. T. B. London, 21. November. Die „Times" meldet aus Athen: Die Chefs der alliierten Flotten unterzogen alle griechischen Dampfer im Aegäischen Meere und im Mittelmeer einer strengen Untersuchung. —

Beredtes Schweigen.

W. T. B. Athen, 21. November. (Reuter.) Ueber die Unterredung Kitcheners mit dem König und dem Ministerpräsidenten wird strengstes Stillschweigen gewahrt. Es ist aber offenbar keine wichtige Veränderung in der Lage eingetreten. Die Regierung erklärt sich nach wie vor bereit, die Forderungen der Entente im weitesten Sinne zu erfüllen, soweit Griechenlands Beziehungen zu den andern kriegführenden Mächten dadurch nicht ernstlich leiden. —

Auf der Flucht.

W. T. B. London, 21. November. „Daily Chronicle" meldet aus Athen: Die serbische Regierung gab die Stadt Mitrovica auf und begab sich nach Süden in die Richtung von Dibra. Sie wird vielleicht Zuflucht in Albanien suchen. —

*

W. T. B. London, 22. November. „Morning Post" meldet aus Kalkutta: 600 deutsche Frauen und Männer in nicht militärpflichtigem Alter haben am Freitag Indien verlassen. — Der amerikanische Schoner „Helen W. Martin" und der griechische Dampfer „Athamas" sind auf Minen gefahren; sie wurden in die Themse geschleppt. Der norwegische Dampfer „San Miguel" ist am Donnerstag gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. —

Kammer-Lichtspiele

Nur bis einschließlich Donnerstag

2183 sowie das **neue**

Monopol-Programm

Strümpfe und Längen
Anstricken getragener Strümpfe
billigst Fettehennenstr. 9.

ZENTRAL-THEATER

Nur noch wenige Tage:

Die Schöne vom Strande.

Müller-Liparts bestrenomm.
Fürstenhof-Theater
Eing. Prälatenstr.

Heute 8.20
Neuer Spielplan!
Nach Sonnenuntergang
ein höchst spannend. Stück in 5 Akten.
Alle Vorzugsk. gelt.
Vorzugskarten sind gratis an der Kasse zu haben. 1866

Walhalla-THEATER

Großer Erfolg 1865
des neuen Programms.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 8 Uhr:
Der ... sprechende Vorträge.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Pelzsachen 1843
modernisiert und repariert
Kürschnerei Johanniskirchhof 3a

Städtisch. Orchester.

Zirkus.
Mittwoch, 24. November, abends 8 Uhr 2182

Grosses Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister
Siegfried Blumann.

Eintrittskarten
Numerierte Logen 65 Pf., Sperrsitz und Tribüne 55 Pf., nur in der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung.
Nichtnum. 1. u. 2. Platz 20 Pf. in den bekannten Vorverkaufsstellen. An der Abendkasse ohne Preiserhöhung.
Militär in Uniform hat freien Zutritt zu den Manegeplätzen.

Stadttheater.

Dienstag den 23. November
5. Abend. Rosa Karten.
Der Waffenschmied von Worms
Hierauf: **Strandgut.**
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Zum letztenmal!
Mittwoch den 24. November
Als ich noch im Flügelkleide ...

Wilhelm-Theater

Dienstag den 23. November
Der Obersteiger
Mittwoch den 24. November
Das Musikantenmädel.
Donnerstag den 25. November
Hoheit tanzt Walzer.

Bierpalast
...straßeweg 39
Täglich
KONZERT
2180 Andreas Berg.

Panorama-Lichtschauspielhaus.

2184 Der große Monopolschlager

Gesprengte Ketten

mit **Jern Andra,** der bildschönen Künstlerin

Nur bis einschließlich Donnerstag.

---

664 **Es zieht!**
Wie leicht holt man sich dabei eine Erkältung oder doch wenigstens eine lästige Heiserkeit.

Wybert TABLETTEN
schützen davor, denn sie erhöhen den Speichelfluß und beugen so, auf natürliche Weise desinfizierend, den Folgen einer Erkältung vor. Sie enthalten keine Mineralien und wirken daher nicht störend, sondern eher günstig auf die Verdauung.
Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—.
Warnung vor Nachahmungen! / Verlangen Sie stets „Wybert".

Schlafstellen und Einzelzimmer
für 50 Arbeiter gesucht. 2379
Sofortige Angebote mit Preisangabe erbeten an den Hausmeister der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik.

Arbeitsmarkt

Klempner 1861
für Bauarbeit stellt sofort ein
Martin Joost, Große Diesdorf. Str. 231

Blechschmiede
Kupferschmiede
Maschinenschlosser
Autogenschweißer
sofort gesucht
Müller & Co.
2338 Neustadt.

Junger Hausdiener
gesucht. 1867
Hotel Weißer Bär.

Ordentlicher und anständiger Sohn von achtbaren Eltern, der etwas zeichnerische Begabung besitzt, als **Schriften- und Verzierungs-Zeichner- und Ausschneider-Lehrling** gesucht.
Sehr gut lohnender und achtbarer Lebensberuf. Antritt sofort oder später. 2360
Mitteldeutsche Glas-Kunst-Industrie G. m. b. H.
Große Diesdorfer Str. 249.

Tagschneider
für dauernde Beschäftigung.
Wilhelm Voigt
Kaiserstraße 90. 1868

Kutscher
mögliichst militärfrei,
gesucht. 1864
Lohn Mark 32.50.
Hermann Gerloff
Sieverstorstraße 12.

Kutscher gesucht
Elbe-Kohlenkontor G. m. b. H.
Lagerpl.: Bahnhofstr. 56, Tor 7.

Einigen anständigen und ordentlichen jungen Mädchen sowie unabhängigen jungen Frauen, die etwas zeichnerische Begabung besitzen, ist Gelegenheit geboten, als **Schriften- und Verzierungs-Ausschneiderinnen** anständigen und lohnenden dauernden Erwerb zu finden. Meldungen erbittet
2360 **Mitteldeutsche Glas-Kunst-Industrie** G. m. b. H.
Große Diesdorfer Str. 249.

Tüchtiger 2231
Papierschneider
findet sofort dauernde Beschäftigung.
Hugo Bestehorn
Magdeburg-Neustadt.

Kräftige 2207
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht
L. Haas
Magdeburg
Königsborner Str. 17a.

Kräftige Arbeiter
für Zentrifugen-Betrieb und zum Säcketragen werden bei gutem Lohn eingestellt.
1861 **E. C. Helle**
Zuckerraffinerie, Halbe... Straße 15.

---

mehrere tüchtige Automobil-, Maschinen- od. Werkzeugschlosser
bei hohem Lohn in dauernde Beschäftigung gesucht. 2292
Audiwerke A.-G., Königstr. 19.

Kräftige Arbeiter
sucht die 2350
Städtische Hafen- und Lagerhaus-Verwaltung.

Wir suchen zur Leitung unsrer **Qualitäts-Aluminiumgießerei** einen praktisch und theoretisch durchaus erfahrenen K 160

Fachmann

der in Qualitätsguß über 20 kg qm/m **jahrelange** Erfahrungen haben muß und befähigt ist, in jeder Weise einwandfreie Ware zu gießen.

Luftschiffbau Zeppelin
— G. m. b. H. —
Friedrichshafen a. B.

Billig! Achtung! Billig!

Zigarren • Zigaretten

kaufen Sie riesig billig!

1-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 65 Pf. an
2-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 90 Pf. an
3-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 1.45 an
5-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 1.75 an

Zigarren in 20- und 25-Stück-Packungen billigst. —
Feldpostversandfähig verpackt. 2337

J. Knauel & Bessel
Gr. Münzstr. 18 nur im großen Laden
Annastraße 28 nur im großen Laden

Konsumverein zu Altenplathow
E. G. m. b. H.
Altenplathow

Gewinn- und Verlust-Konto.

	Mk.		Mk.
An Unkosten	9 119.80	Per Zinsen u. Dividende R. d. K.	24.55
„ Reingewinn	5 053.38	GEG.	237.70
		„ Diskont	1 122.87
		„ Warengewinn	12 788.06
	14 173.18		14 173.18

Bilanz am 30. September 1915.

An Kasse	4 664.86	Per Mitglieder-Guthab.	7 933.50
„ Wechselkasse	130.—	„ Reservefonds	2 963.—
„ Bank-Konto	5 500.—	„ Spezialreservefonds	1 500.—
„ Waren-Konto	19 500.—	„ Grundstückfonds	1 950.—
„ Inventar	1.—	„ Dispositionsfonds	2 086.81
„ Ant.-Konto GEG.	1 308.80	„ Darlehns-Konto	2 000.—
„ „ R. d. K.	296.60	„ Kaution	1 200.—
„ Spar-Konto	21.51	„ Sparkonto d. Mitgl.	589.61
„ Kohlen-Konto	568.24	„ Kreditoren	629.60
		„ Spar-Rabatt	5 195.11
		„ Reingewinn	5 053.38
	31 991.01		31 991.01

Geschäftsguthaben am 1. Oktober 1914 . . . 6 671.22 Mark
am 30. September 1915 . 7 933.50 „
Zunahme 1 250.28 Mark

Haftsumme am 1. Oktober 1914 . . . . . 11 480.— „
am 30. September 1915 . . . . 12 740.— „
Zunahme 1 260.— Mark

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Oktober 1914	574	
Eingetreten	111	
Ausgetreten infolge Kündigung	8	
„ „ Tod	8	
Ausgeschlossen	32	48
Mitglieder am 30. September 1915		637

Altenplathow, den 20. Oktober 1915.

Konsumverein zu Altenplathow, e. G. m. b. H.
Altenplathow.
Wilhelm Wegener. Carl Demann.

Die Richtigkeit der Bilanz bestätigt
Altenplathow, den 30. Oktober 1915
Der Aufsichtsrat.
Karl Rettig. G. Wieprecht. Gustav Wernicke. Max Froreck.

Gommern. 2374 **Gommern.**

Konsum- u. Spargenossenschaft
für Gommern und Umgegend.
E. G. m. b. H.

Ordentl. Generalversammlung

am Sonntag den 28. November 1915, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthofs zur Sonne.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats vom verflossenen Geschäftsjahr, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes;
2. Erweiterung der Annahme von Spareinlagen;
3. Beschlußfassung über Abschaffung des Sparrabatts;
4. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat.
J. A.: Max Gazinski, stellv. Vorsitzender.

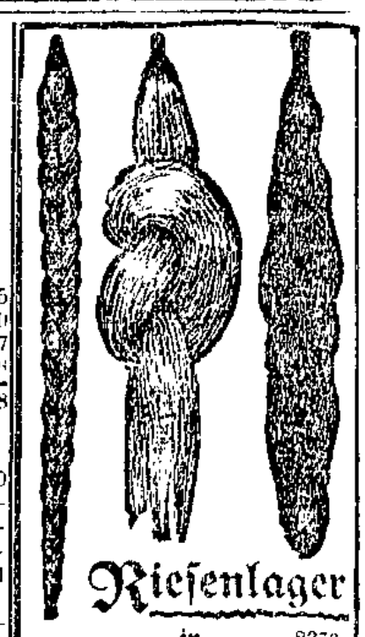
Alkoholfreier Punsch
ohne Flasche a Liter 1.25 Mk.
Rum-, Arrak- u. Kognak-Verschnitt
a Liter von 3 Mk. an.
Schillers Weinhandlung
Große Münzstraße: Vier Jahreszeiten.
Neustadt: Bürgerhof. 2373

Am 30. Oktober fiel im Dienste des Vaterlandes unser langjähriger, wegen treuer Pflichterfüllung uns werter Arbeiter, der Wehrmann

Karl Kirchner.

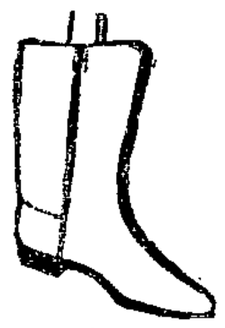
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. 2372

Magdeburg, den 20. November 1915.
Grade-Motorwerke.



Riesenlager in 2376
Zöpfen
von 1.50 bis 95.00 Mk.
Reparaturen u. Neuanfertigung
sämtl. Haararbeiten, auch von ausgekämmtem Haar.
Alb. Schwieger
Inh. A. & M. Schwieger
Jakobstraße 48

-Schallplatten
kaufen Sie am besten a. Ratenzahlung. bei
W. Prell
Alter Markt 17,
Stein Laden. — H., part. r.



Schaftstiefel
Holzschuhe
Holzstiefel
Filzstiefel 2077
mit und ohne Lederbesatz
Ia. sächsische Filzschuhwaren
empfiehlt billigst
Schuhhaus
COORS
Sudenburg
Halberstädter Str. 116

Todesanzeige.

Freitag nacht entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduldertragenem Leiden unser einziger, innigstgeliebter Sohn und Bruder 2375

Kurt

im Alter von 11 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Hermann Kilian nebst Frau.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 274. Magdeburg, Dienstag den 23. November 1915. 26. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Wendorff (Toitz) — selbst Besitzer eines größeren pommerschen Gutes — untersucht im „Berliner Tageblatt" die Richtigkeit der Behauptung, daß die Landwirte so riesig gesteigerte Produktionskosten haben, daß sie trotz der hohen Preise ihrer Produkte immer noch gewaltige Opfer bringen müßten. Wendorff sagt:

Daß die Erzeugungskosten gestiegen sind, bedarf kaum eines Beweises; die Futtermittel kosten das Dreifache und darüber, was sie in Friedenszeiten gekostet haben, und die künstlichen Düngemittel sind gleichfalls im Preise gestiegen; die zeitweiligen Phantasiepreise für Pferde haben große Aufwendungen erfordert, wo eine Ergänzungen des durch den Heeresbedarf verminderten Bestandes durch Zukauf notwendig wurde, und zwar waren die Einkaufspreise durchweg höher als die Verkaufspreise. Trotz der hohen Preise waren Futter- und Düngemittel aber nicht in ausreichender Menge vorhanden, darüber ist weniger geerntet, ist der Naturalertrag der Viehhaltung zurückgegangen und die Generalunkosten haben sich auf ein kleineres Ergebnis verteilen müssen, Sie sind also verhältnismäßig gleichfalls gestiegen.

Das ist die Verlustseite der Buchführung. Aber wie steht's auf der Gewinnseite? Es ist sehr lehrreich, was der fortschrittliche Gutsbesitzer über seine eignen Erfahrungen mitteilt:

Auf der andern Seite sind aber wesentliche Produktionskosten gar nicht oder nur unerheblich gesteigert worden. Vor allem hat die Belastung der Landwirtschaft mit Hypothekenzinsen während des Krieges ebensowenig eine Erhöhung erfahren, wie eine Steigerung der Pachten eingetreten ist. Auch eine bemerkenswerte Zunahme der Lohnausgaben kann nicht anerkannt werden; die Güter und Wirtschaften, welche russische Kriegsgefangene beschäftigen, werden im Gegenteil an diesen Kosten sogar erheblich gespart haben. In meiner Wirtschaft sind ohne Verwendung von Kriegsgefangenen die

Lohnausgaben um etwa 3 Prozent niedriger

gewesen als im Durchschnitt der Vorjahre, wobei die Naturallöhne selbstverständlich ordnungsmäßig mit in Ansatz gebracht wurden. Die gesamten Wirtschaftsausgaben des fast ganz in den Krieg fallenden Jahres 1. August 1914 bis 1915 haben sich zum Durchschnitt der drei Vorjahre wie 100:104 verhalten, sind also etwas niedriger gewesen.

Sollten aber diese Verhältnisse auch ungünstiger liegen, so hat die außerordentliche Steigerung der Produktionspreise doch mehr als einen Ausgleich für erhöhte Herstellungskosten gebracht. Das trifft schon für das mit dem 30. Juni 1915 abgelaufene Wirtschaftsjahr zu, wo die Getreidehöchstpreise doch nur erst teilweise zur Geltung gekommen sind, die Vieh- und Butterpreise aber nicht annähernd die Höhe erreicht hatten wie im Herbste dieses Jahres. Nach Ausweis meiner Bücher sind die

Wirtschaftseinnahmen 1914/15 um 18 Prozent höher

gewesen als im Durchschnitt der drei Vorjahre und es hat sich im ganzen eine entsprechende Steigerung auch des wirtschaftlichen Reingewinns ergeben.

Seitdem hat aber eine weitere Zunahme der Einnahmen durch weitere Preissteigerungen stattgefunden. Es betragen die Großhandelspreise:

in Berlin pro Zentner jetzt:		und betrugen im Durchschnitt der 10 Jahre 1904—13:
für Roggen . .	11 — Mk.	8,37 Mk.
„ Weizen . .	13 — „	10,05 „
„ Hafer . .	15,— „	8.12 „
„ Gerste . .	15,— „	7,45 „
„ Kartoffeln .	3,50 „	2,63 „
„ Butter . .	2,45 „	1,22 „

Kein Landwirt wird aber behaupten wollen, geschweige denn beweisen können, daß die Erzeugungskosten in einem ähnlichen Verhältnis gestiegen seien, wie die Verkaufspreise. So beträgt der schon herabgesetzte Butterhöchstpreis tatsächlich das Doppelte, der Kartoffelpreis, bei dem die Landwirtschaft angeblich schwere neue Opfer auf sich nehmen muß, ein Drittel mehr als der Durchschnittspreis des letzten Friedensjahrzehnts. Selbst gegen die Preise des bekannten Antrags Kanitz sind die gegenwärtigen Getreidepreise sehr hoch; die Tonne Weizen ist 45 Mark, Roggen 55 Mark, Gerste und Hafer sogar 145 Mark teurer als seinerzeit die extremsten Agrarier selber forderten.

Damit, meint Wendorff, dürfte die Behauptung von den gesteigerten Herstellungskosten und der dadurch berechtigten und bedingten weiteren Preissteigerung auf ihr zutreffendes Maß zurückgeführt sein.

Aus burgfriedlichen Gründen enthalten wir uns augenblicklich der Bemerkungen, die sich angesichts der Lebensmittelpreisschraube immer und immer wieder in die Feder drängen. Es genügt aber, wenn wir mit den folgenden Sätzen aus dem Aufsatz des freisinnigen Landwirts schließen: „Es wird niemand bestreiten können, daß die Verhältnisse für die Landwirtschaft durch den Krieg schwierig geworden sind: es fehlt an menschlichen und tierischen Arbeitskräften, es fehlt an den nötigen Futter- und Düngemitteln; es bedarf doppelter Arbeit und und Sorgfalt, um die notwendige Produktion wenigstens schlecht und recht in Gang zu halten. Aber — um gerecht zu sein — die Schwierigkeiten sind für fast alle andern Berufszweige gewiß nicht geringer; es ist die einfache vaterländische Pflicht, der Kriegsdienst für die Zuhausegebliebenen, alle ihre Kraft einzusetzen für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Erzeugung — sei es so schwer, wie es wolle. . . . Einen Anspruch auf eine besondere Entgeltung dafür wird und darf niemand, auch der Landwirt nicht, erheben; da heißt es eben in dieser großen, ernsten Zeit unterschiedslos: einer für alle, alle für einen." —

* * *

Die Heldin daheim.

Daheim ließ ich ein Weib zurück,
Brav, treu und arbeitsam.
Wir teilten freudig Sorge, Glück,
Bis daß der Weltkrieg kam.

Ein kleines Mädel, blond und zart,
War unser beider Freude,
Ein Bub, so recht nach Bubenart,
Wir waren stolz auf beide.

Da griff der Krieg mit rauher Hand,
In unser Schicksal ein;
Zu schützen Heimat, Vaterland,
Ging's vorwärts übern Rhein.

Lang steh ich schon in Feindesland,
Derweil am heim'schen Herd
Mein Weib mit starker, fleißiger Hand
Der Not den Eintritt wehrt.

So schafft sie denn mit ernstem Sinn
Von früh bis abends spät,
Bang schweift ihr Blick gen Westen hin,
Wenn sie zur Ruhe geht.

Wenn einst man uns als Helden ehrt,
Wir kehren als Sieger heim,
Dann soll für mich mein Weib am Herd
Auch eine Heldin sein.

Karl Jacobs
Landwehrmann, z. Z. im Felde
Landw.-Regt. 26, 6. Komp.

* * *

Pachtsteigerungen mecklenburgischer Güter

Sehr interessante Angaben erfährt man aus Mecklenburg über die Summen, die jetzt, mitten im Kriege, bei Neuverpachtungen bei Gütern und Höfen an Pacht anstandslos mehr gezahlt werden. Hier einige Beispiele: Hof Malow: bisherige Pachtsumme 9000 Mark, künftige 11 500 Mark, also mehr pro Jahr 2500 Mark; Gut Penkow: bisherige Pachtsumme 17 250 Mark, künftige 22 500 Mark, also mehr pro Jahr 5250 Mark; Hof Scharpow: bisherige Pachtsumme 18 000 Mark, künftige 27 000 Mark, also mehr 9000 Mark; Kammerpachthof Ganzow: bisherige Pachtsumme, 22 800 Mark, künftige 28 500 Mark, also mehr pro Jahr 5700 Mark.

Die erzielten Pachtsummen würden noch ganz andre sein, wenn die meisten Neuverpachtungen nicht unter der Hand geschehen würden, so daß eine Preistreiberei nicht stattfindet. Auch die obigen Verpachtungen haben unter der Hand stattgefunden, und besonders bemerkenswert ist, daß in allen Fällen die Pächter, die seit langen Jahren auf ihren Höfen sitzen, dieselben geblieben sind, sie also die Ertragsfähigkeit ihrer Pachtungen sehr wohl einzuschätzen wissen. —

* * *

Die eroberten Festungen.

Wie viele Festungen sind in diesem Weltkrieg bisher genommen worden? Wie viele von den Mittelmächten und Bulgarien? Wie viele vom Vierverband nebst Zubehör?

Von deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen wurden überwunden:

5 Festungen in Belgien, nämlich Lüttich, Huy, Namur, Dendermond und Antwerpen;
12 in Frankreich, nämlich Longwy, Montmedy, Givet, Laon, La Fère, Maubeuge, Lille, dazu die kleineren Befestigungsanlagen von Manonvillers, Camp-des-Romains, Hirson, Quesnoy und Péronne;
15 in Rußland, nämlich Iwangorod, Warschau, Nowo-Georgiewsk, Pultusk, Prasznitz, Rozan, Ostrolenka, Lomza, Ossowiec, Grodno, Olita, Kowno, Brest-Litowsk, Luzk und Dubno;
10 in Serbien, und zwar Belgrad, Semenria, Pozarerac, Negotin, Zajecar, Knjazevac, Pirot, Nisch, Nova Varos und Novibazar.
42 zusammen

Diesen Erfolgen haben die Gegner nur Tsingtau und ein paar alte Befestigungen auf der Spitze von Gallipoli, sonst aber nichts gegenüberzustellen. —

Das Toplica-Tal.

Den Auftakt zur Schließung des eisernen Ringes um die Serbenscharen im Osten und Südosten bringt der Vormarsch der verbündeten Truppen ins Toplica-Tal. Am linken Ufer der nicht unbedeutenden, ziemlich reizenden Toplica breitet sich das Hochplateau Dobritsch aus, über das schon die Römer ihre Naissus (Nisch) mit Lissa im Adriatischen Meere verbindende Heerstraße führten. Auf der berühmten Wegekarte, der Tabula Peutin geriana, lassen sich die einzelnen Stationen noch heute verfolgen; die deutsch-österreichischen Truppen erkämpfen sich dieselbe Straße, auf der einst die goldenen Adler der Legionen Kaiser Trajans siegreich vordrangen.

Die älteste Serbenchronik erzählt, daß Zar Stephan Urosch 3. 1330 auf dem Dobritsch-Plateau an der Toplica seine Heerscharen sammelte, als er gegen den großen Bulgarenfürsten Zar Schischman ins Feld zog. Und hier war es auch, wo Wladislav von Ungarn und der „Despot" Georg Brankowitsch von Serbien einen kurzen Frieden mit Sultan Murad 2. schlossen, nachdem sie bei Nisch 1443 gegen den großen Osmanenfürsten siegreich geblieben waren.

Später konzentrierte sich das gesamte politische Leben auf die beiden Hauptorte Prokuplje und Kurjumlje. Die Lage der Stadt Prokuplje zeigt eine auffallende Aehnlichkeit mit der romantischen des alten bulgarischen Königssitzes Tirnovo. Nort in die Jantra, hier bei Prokuplje in die Toplica reicht eine Landzunge hinein, die zur Anlage eines zugleich festen und malerischen Platzes geradezu auffordert: schon in der Römerzeit gliederte sich hier an das Kastell ein Villenort an. Das heutige Weichbild der Stadt dehnt sich mit vielen regelmäßig angelegten Straßen in der Längsrichtung von Südwesten nach Nordosten auf der linksufrigen weinbepflanzten Terrasse des 452 Meter hohen Vrsuk aus. Der Ort hieß früher Koprijan und erhielt nach dem bedeutenden bulgarischen Historiker Jiretschek seinen heutigen Namen, als nach der Einnahme von Nisch durch die Türken die Gebeine des hl. Prokopius dorthin übergeführt wurden; Türken und Albanier nennen ihn „Urkup".

Aus der Stadtgeschichte ist erwähnenswert, daß 1689 in einem der türkisch-österreichischen Kriege der deutsche Reichsfeldherr Graf Piccolomini Prokuplje neu verschanzen und durch hannöversche Reiterei besetzen ließ. Nach dem für die kaiserlichen Waffen unglücklichen Kriege von 1739 wanderten mohammedanische Argonauten aus dem westlichen Bergland in das Toplicabecken ein. Sie zahlten nur geringe Steuern und regierten sich im übrigen in patriarchalischer Weise autonom.

Als der serbische „Nationalismus" dies idyllische Dorfleben in der jüngsten Vergangenheit störte, zogen die fleißigen und saubern Bewohner nach dem duldsameren Bulgarien, und im Toplicatal herrschte wieder der altserbische Schmutz und die altnationale Trägheit. Die macht sich heute auch in dem alten Arnautenhort Kurjumlje bemerkbar, das früher „Toplica" und dann „Bela Crkwa" („Weiße Kirche") hieß und an der Stelle des Römerkastells „Ad Fines" steht. Die vielgerühmte Kirche besaß ein riesiges massives Bleidach, das 1717 bei der österreichischen Invasion eingeschmolzen und zu Kugeln umgegossen wurde. Die reichen Bleilager der Umgebung wurden im 15. Jahrhundert zwar schon von deutschen Bergleuten im Dienste der Serbenzaren abgebaut, harren aber heute noch ihrer neuen Erschließung. . . .

Das Toplicatal ist ein alter riesiger Heerweg, der den deutsch-österreichischen Truppen den Zugang zur Kosovolandschaft, dem Distrikt des Amselfeldes, erschließt, auf dem sich schon einmal im Jahre 1389 die Tragödie Serbiens vollendete. —

* * *

Die verrückten Berliner.

Man schreibt der „Frankfurter Zeitung":

Ein Feldgrauer, der eben von der Front kam, erzählte auf der Fahrt nach Hamburg einem Kameraden die merkwürdigen Erlebnisse, die er auf dem kurzen Wege von einem Bahnhof Berlins zum andern hatte:

„Nein verrückt sind die," berichtete er. „Bei der Ankunft im Anhalter Bahnhof frage ich einen Herrn: „Bitte, wie komme ich zum Lehrter Bahnhof?" — „Mensch," sagt er, „da müssen Sie unbedingt erst mal anständig frühstücken," und schleppt mich in eine Weinstube. Na, wir haben also gefrühstückt von 4 Uhr nachmittags bis so gegen 7. Wie wir 'raustamen, da mußte ich ihn zurück zum Anhalter Bahnhof führen.

Der nächste, den ich frage, der will erst wissen, ob ich Raucher bin. Ich sage: „Danke, wenn Krieg ist, rauche ich am liebsten Pfeife." Was tut er? Er stopft mir die Taschen mit Zigarren voll und meint, ich soll mal friedlichere Gedanken kriegen.

Jetzt paßte ich aber auf, bis einer mit 'nem recht vernünftigen Gesicht kam. „Bitte, wie komme ich zum Lehrter Bahnhof?" Er mißt mich von oben bis unten, dann sagt er: „Das ist ganz einfach," ruft eine Droschke und drückt mir einen Taler in die Hand.

Am Lehrter Bahnhof, da hätte ich beinahe noch mit dem Droschkenkutscher Krach gehabt, wenn er nicht so rasch davongefahren wäre. „Uff Ihren Taler kann ick Sie nischt 'rausgeben," schreit er, „ick habe teene Zeit!" Dann haut er auf seinen Gaul ein und schlittert ohne Fahrlohn davon.

Nein verrückt sind sie, die Berliner!" —

* * *

Verlustliste Nr. 381.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 27, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36 und Infanterie-Regiment Nr. 47. Ferner enthält die Liste noch die 56. Zusammenstellung der Verluste der kaiserlichen Marine, abgeschlossen am 10. November. —

* * *

Verlustliste Nr. 382.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 72 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72, Infanterie-Regiment Nr. 93, Infanterie-Regiment Nr. 172 und Pionier-Kompanie Nr. 111. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. November 1915.

Teures Wasser.

Wasser kann der deutsche Konsument noch billig beziehen — wenn er es rein und klar aus der Leitung nimmt. Es kann zunächst noch nicht zu Spekulationszwecken zurückgehalten und brauchte darum noch nicht beschlagnahmt und zu gesetzlichen Höchstpreisen verkauft zu werden. Der billige Wasserpreis wird in unsrer Zeit gewiß von vielen Leuten als eine große Rückständigkeit empfunden, darum steigert man ihn, indem man das kühle Naß als Milch, Butter oder Wurst verkauft. Daß man auf dem Gebiet der Wasserumwandlung, die ihren Mann nähren soll, sehr betriebsam ist, das zeigen folgende Gerichtsurteile:

In Freiburg i. B. hat sich das Bezirksamt genötigt gesehen, für die Trockensubstanz der Wurst feste Grenzzahlen zu bestimmen. Manche Würste wiesen bei der amtlichen Kontrolle einen Wassergehalt von 81,2 Prozent auf. — Der Butterhändler Peter Ogincezus in Leipzig hat russische Butter verkauft, der er mit einer Maschine 16 Prozent Wasser zugesetzt hatte. Er hat bei diesem Geschäft mehrere tausend Mark Extragewinn gemacht. Das Landgericht in Leipzig verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. — Der Buttergroßhändler Ernst Albrecht in Berlin versorgte die Kleinhändler mit Butter, die einen hohen Wassergehalt hatte. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 200 Mark Geldstrafe. — Das Schöffengericht in Recklinghausen verurteilte die Frau des Landwirts Otte wegen Milchfälschung zu 2 Wochen Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe. Die von der Frau in den Handel gebrachte Milch hatte einen Wasserzusatz von 25 Prozent. — Eine wegen Milchverfälschung bereits zweimal vorbestrafte Milchhändlerin aus der Nähe von Aachen hat Milch als Vollmilch verkauft, die 18 Prozent Wasser enthielt. Sie wurde vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Milchhändler Karl Langer aus Leisso hat seiner Milch schlechtes, verseuchtes Wasser zugesetzt und ist deshalb vom Schöffengericht zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. — Der Besitzer der Dampfmolkerei in Darmstadt, H. Wolff, hat seine Milch, die er an Lazarette und Kaffeehäuser lieferte, mit Wasser verdünnt. Er wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Milch in andrer Weise verdünnt hat in Dresden eine größere Anzahl Milchhändler und -händlerinnen. Sie standen darum wegen Nahrungsmittelfälschung am Sonnabend vor dem dortigen Landgericht. Sie hatten die Milch abgerahmt und dadurch einen täglichen Nebengewinn bis zu 12 Mark erzielt. Der Sachverständige erklärte, daß der Dresdner Bevölkerung durch die rechtswidrige Entrahmung der Vollmilch alljährlich 200 000 Kilogramm Butterwert durch die Milchhändler entzogen werde, der einem Geldwert von 1 Million Mark entspreche. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Geld- bzw. Gefängnisstrafen, und zwar in Höhe von 100 Mark bis zu 1 Monat Gefängnis. —

— **Stadtverordnetenwahl in Buckau.** Bei der Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung, die heute bis 7 Uhr abends stattfindet, wurden bis 2 Uhr mittags für unsern Genossen Lankau 91 Stimmen abgegeben. Ein Gegenkandidat ist nicht aufgestellt. In den ersten Stunden war demnach die Wahlbeteiligung sehr gering. Das ist ein Merkmal fast aller öffentlichen Wahlen, die in der Kriegszeit und ohne Wahlkampf durchgeführt werden. —

— **Zur Regelung des Wildhandels.** Amtlich wird bekanntgegeben: Es sind Fälle vorgekommen, daß Jagdberechtigte in Kreisen, in denen Höchstpreise für Wild festgesetzt worden sind, Wild direkt an Konsumenten zu den Kleinhandelspreisen abgegeben haben. Dieses Verfahren verstößt gegen die Vorschriften der Verordnungen. Der Jagdberechtigte darf unter keinen Umständen, also gleichgültig, ob er an Händler oder Konsumenten verkauft, einen höheren Preis fordern oder sich gewähren lassen als den Produzentenhöchstpreis. Eine weitere Entschädigung kann nur insofern in Frage kommen, als der Höchstpreis sich ab Jagdort versteht, so daß bei Lieferung unter andern Bedingungen Aufschläge auf den Höchstpreis statthaft sind, die jedoch unter allen Umständen auf die baren Auslagen beschränkt bleiben müssen. —

— **Wie Höchstpreise umgangen werden,** dafür wird folgendes Beispiel aus der Koblenzer Gegend und der Eifel mitgeteilt: Die Bauern übergeben ihre Kartoffeln zum Transport an die Bahn einem sogenannten Aufkäufer, der natürlich ein Strohmann ist. Dieser übergibt sie dem Verlader, der aus den Fuhren die Waggons zusammenstellt. Die Verteilung der Waggons an die einzelnen Gemeinden besorgt dann der Raiffeisen-Verband. Diese drei, die zweifellos nach der Höchstpreisverordnung zu Lasten des Produzenten gehen, legen ihre Kosten den Konsumenten auf. Der Zentner kostet dadurch ab Verladestation nicht mehr, wie die Höchstpreisfestsetzung bestimmt, 3,05 Mark, sondern 3,30 Mark. Dazu kommt, daß die Bauern das Backstroh, das die Kartoffeln auf dem Transport vor dem Frost schützen soll, nicht als Stroh, — sondern als Kartoffeln verrechnen. Der Stroh-Höchstpreis ist auf 2,50 Mark der Zentner bester Flegeldrusch normiert worden. Auf diese Weise gibt's aber für den Zentner 3,30 Mark. — Man sieht, die Produzenten wissen ihr Schäfchen [illegible] —

— **[illegible]ung der Schmieröle.** Zur gebotenen Einschränkung der Verwertung von Fett und Oel zum Schmieren wird darauf hingewiesen, daß Emulsion von Graphit und Oel (Kollag und dergleichen) ein sehr geeignetes Mittel ist, um Schmieröle zu strecken. Die hiermit angestellten Versuche von sachverständiger Seite haben ergeben, daß durch Zusatz von 1 bis 2 Prozent Graphitemulsion zum Schmieröl eine Ersparnis an Oel von 50 bis 70 Prozent erzielt wird. Auch Leichtöle, die an sich nur geringe oder keine Schmierfähigkeit besitzen, können durch Zusatz von etwa 50 Prozent Graphitemulsion zu einem brauchbaren Maschinenöl für alle Zwecke, selbst zu Zylinderöl gemacht werden. Ein ähnlicher Erfolg wird erreicht, wenn konsistente Fette mit 1 bis 2 Prozent Graphitemulsion verrührt werden. —

— **Mehlzusatzmarken.** Vom Nationalen Frauendienst wird uns geschrieben: Es wird nochmals bekanntgemacht, daß Mehlmarken an kinderreiche Familien und ältere Leute nur gegen Vorzeigen der Brotkarte ausgegeben werden. Um einen Andrang, wie er sich letzthin in Sudenburg abspielte, zu vermeiden, werden die Hausfrauen gebeten, keinesfalls vor elf Uhr zu kommen, denn der Schulunterricht darf nicht wieder gestört werden. Die Ausgabe findet von 11 bis 12½ Uhr statt und werden genügend Damen anwesend sein, damit das Ausreichen rasch erledigt werden kann. —

— **Um das Sammeln von Infanterie-Patronenhülsen mehr zu fördern,** ist der Finderlohn von 25 auf 50 Pfg. für 1 Kilogramm messingene Hülsen erhöht worden. Alle aufgefundenen Patronenhülsen und Patronen sind an das hiesige Artilleriedepot, Hohenzollernstraße 7, gegen Zahlung des Finderlohns abzuliefern. —

— **Balken- und Dielenbrand.** Am Sonntag nachmittag kurz vor 2 Uhr wurde von der Feuerwehr ein im Wagenhause am Erbenburger Tor durch die Ofenheizung entstandener Balken- und Dielenbrand gelöscht. —

— **Einen Elternabend** veranstaltet die Arbeiterjugend am Sonntag den 28. November in der Aula der Augustaschule, Listemannstraße. Die Jugend will ihren Gästen einige Stunden bester Erbauung verschaffen, sie wird dabei hoffentlich Interesse und Unterstützung finden. Bewährte Kräfte für Gesangsvorträge haben sich zur Verfügung gestellt, auch an Vorträgen andrer Art wird es nicht fehlen. Die Jugend und ihre Freunde dürfen am Sonntag nicht versäumen, den Elternabend zu besuchen. —

— **Die Milchkanne in gefährlicher Nachbarschaft.** Wegen Milchpanscherei stand vor dem Landgericht Hannover die Frau eines Hofbesitzers aus Velber. Die Angeklagte stand schon längere Zeit im Verdacht, die Milch durch erhebliche Wasserzusätze verfälscht zu haben. Nach dem ausführlichen Gutachten des Sachverständigen vom städtischen chemischen Untersuchungsamt steht fest, daß die von der Angeklagten gelieferte Milch durch einen Wasserzusatz von 12 Prozent verfälscht gewesen ist. Die Angeklagte versuchte vergeblich, den Verdacht der Fälschung auf andre Personen zu lenken; sie wollte sogar behaupten, daß ihr Kind in einem Falle beim Erpumpen von Wasser in die in der Nähe der Pumpe befindlichen Milchkannen von ihr betroffen worden sei, und daß deshalb die Möglichkeit bestände, daß der Junge auch in den andern Fällen ohne ihr Wissen und ohne ihren Willen die Fälschungen gemacht haben könne. Ihre Täterschaft wurde aber in der einwandfreiesten Weise festgestellt. Die Angeklagte, die eine vermögende Bauersfrau ist, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und ferner zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. —

— **Eine neue Art der Milchverfälschung** wurde in einer Verhandlung vor dem Düsseldorfer Schöffengericht gegen die Milchhändlerin Ehefrau Peter Effer festgestellt. Es handelt sich um den Zusatz von Formalin, der die Milch auch dann noch frisch und genußfähig erscheinen läßt, wenn bereits Zersetzungsvorgänge eingetreten sind. Dabei ist nach dem Gutachten der Sachverständigen das Zusatzmittel von giftiger Beschaffenheit und geeignet, erhebliche Gesundheitsstörungen herbeizuführen. Das Urteil gegen die Händlerin lautete auf 100 Mark Geldstrafe.

— **Brotkarten zum Nibelungenring.** Ein neues Theaterproblem behindert die an der Wiener Volksoper geplante Aufführung des Nibelungenring. Die Ausstattung der „Ring"-Opern erfordert, wie bekannt, einen großen Aufwand an Felsen, und die Felsen sind aus Pappe. Die Pappe wieder muß mit Kleister an den Holzgerüsten befestigt werden, und zur Herstellung des Kleisters braucht man Mehl, das aber ohne Brotkarte nicht erhältlich ist. Um also den „Ring" spielen zu können, muß sich Direktor Rainer Simons die nötige Anzahl Brotkarten verschaffen. Das „Wiener Extrablatt" hofft, daß der Direktor die Brotkarten vom städtischen Bezirksamt bekommen werde, andernfalls müßte man auf die „Ring"-Aufführung der Wiener Volksoper bis nach Beendigung des Weltkriegs warten. Denn ohne Brotkarte können Wodan, Brünnhilde, Siegfried und die andern Voll- und Halbgötter nicht nach Walhall ziehen. —

— **Fortschritte des Schulschwimmens in Magdeburg.** Von der städtischen Turninspektion werden alljährlich Berichte herausgegeben, aus denen die Fortschritte des seit Jahren geübten Schulschwimmens von Schülern und Schülerinnen der Magdeburger Bürger- und Mädchenschulen klar ersichtlich sind. Seit dem Jahre 1900, wo der Verein zur Förderung volkstümlichen Schwimmens begann, auf seine Kosten Schüler und Schülerinnen der Volksschulen in hiesigen Privatbadeanstalten im Schwimmen auszubilden, sind auf diesem Gebiet ständige Fortschritte gemacht worden. Durch das Eingreifen der Behörden erfuhr diese Art der Leibesübungen eine weitere erhebliche Förderung. Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der Schwimmer unter den die Schule mit dem 14. Lebensjahr verlassenden Kindern gestiegen. Von den zur Entlassung gekommenen Schülern konnten schwimmen:

	Bürger-Knabenschulen	Volks-Knabenschulen
Ostern 1911	47 Prozent	40 Prozent
Ostern 1912	58 Prozent	43 Prozent
Ostern 1913	64 Prozent	46 Prozent
Ostern 1914	67 Prozent	48 Prozent
Ostern 1915	64.8 Proz.	50,3 Proz.
	Bürger-Mädchenschulen	**Volks-Mädchenschulen**
Ostern 1911	33 Prozent	15 Prozent
Ostern 1912	50 Prozent	15 Prozent
Ostern 1913	33 Prozent	17 Prozent
Ostern 1914	57 Prozent	19 Prozent
Ostern 1915	50,07 Proz.	23,10 Proz.

Als überaus erfreuliche Tatsache wird mitgeteilt, daß das Interesse für das Schwimmen mit Beendigung der Schulzeit nicht erlischt, sondern daß die Schulentlassenen fast sämtlich sich den hier in hoher Blüte stehenden Schwimmvereinen anschließen. Im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit ist dies nur zu begrüßen. —

— **Die Ausstellung des Kunstvereins Börde** in der Brandenburger Straße (neben der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule) wird am 29. d. M. geschlossen werden. Es sind ausgezeichnete Kunstwerke in den verschiedensten Techniken ausgestellt: Plastiken, Gemälde, Architekturen (im Entwurf), graphische Arbeiten, auch kunstgewerbliche Gegenstände. Der Besuch der Ausstellung ist sehr lohnend. Man bekommt durch sie eine vortreffliche Vorstellung von dem hohen Niveau, auf dem die Künstler der Börde [illegible] der Vielseitigkeit ihrer Mittel [illegible] dient. Es ist sehr zu wünschen, daß einer Institution die so großen Zielen mit entschiedenem Gelingen dient, alle Kreise der Stadt Aufmerksamkeit und Interesse widmen. Die Künstler der Börde werden 30 Prozent des Gewinns aus den Verkäufen zur Unterstützung im Felde stehender Berufsgenossen verwenden. Die Ausstellung ist an allen Tagen von 11 bis 3 Uhr geöffnet. Die Besichtigung ist für jedermann ganz unentgeltlich. —

— **Schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 12 Uhr stießen vor dem Straßenbahndepot in der Halberstädter Straße infolge falscher Weichenstellung zwei Straßenbahnwagen heftig zusammen. Von den Insassen des einen Wagens zog sich die verehelichte Luise Fruth aus Groß-Ottersleben derartige Kopfverletzungen zu, daß sie nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte. An den beiden Straßenbahnwagen wurden die Vorderperrons erheblich beschädigt. —

— **Zusammenstoß mit der Straßenbahn.** Am Sonnabend gegen 5½ Uhr stieß im Neuen Fischerufer ein Straßenbahnwagen mit einem Fuhrwagen derartig zusammen, daß der Straßenbahnwagenführer Franke aus Fermersleben von der Plattform geschleudert wurde und besinnungslos liegenblieb. Der Verunglückte erlitt anscheinend auch innere Verletzungen und wurde durch Samariter der Feuerwehr nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht. —

× **Aufgefundene Kindesleiche.** Am 19. d. M. vormittags ist am rechten Ufer der Stromelbe an der Dampferanlegestelle am Herrenkrug die Leiche eines neugeborenen, anscheinend nicht lebensfähigen Kindes gelandet und nach der Leichenhalle des Westfriedhofs geschafft worden. Die Leiche war zunächst in weißer Watte und dann in blaues und gelbes Papier und schließlich in der Womenschrift „Welt-Spiegel" vom 10. Oktober 1915 eingewickelt. Um das Ganze befand sich Sackleinwand. Die Leiche kann erst ganz kurze Zeit im Wasser gelegen haben. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei. —

— **Abgestürzt.** Am Sonnabend nachmittag stürzte der Dachdecker Otto Böhmer aus Hohendodeleben beim Abbau einer Markise am Kaiser-Friedrich-Museum infolge Brechens eines Brettes aus einer Höhe von etwa 18 Metern ab und zog sich anscheinend nicht unbedeutende innere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde mittels Sanitätswagens nach der Krankenanstalt Sudenburg gebracht.

— **Verbrannt.** Am Sonntag früh zog sich die Kleine Klosterstraße 12 wohnende Ehefrau Minna P. schwere Brandwunden am Unterkörper, an den Beinen und Händen zu. Die Frau hatte sich neben dem angeheizten Ofen zum Schlafen niedergelegt. Durch herausfallende glühende Kohlen aus der Feuerung waren die Kleider in Brand geraten. Mittels Sanitätswagens wurde die Verunglückte nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht. —

× **Gestohlen** wurden am 18. d. M. nachmittags einem Dienstmädchen in der Königstraße aus der unverschlossenen Kammer ein goldener Ring mit zwei roten Steinen und 3 Mark bares Geld; am 19. aus einem Laden am Breiten Weg ein schwarzseidener Damenregenschirm; in der Zeit vom 19. mittags bis 20. nachmittags aus einer Wohnung im Kaufhof eine Kassette, enthaltend etwa 300 Mark bares Geld, ein Sparkassenbuch der hiesigen Sparkasse auf Gustav Schwarz lautend, mit einer Einlage von etwa 3000 Mark, eine goldene Damen-Remontoiruhr mit einem kleinen Brillanten auf dem Deckel, ein silbernes Armband, ein silbernes Geldtäschchen und zwei Rabattbücher des hiesigen Sparvereins; in der Nacht zum 20. aus einem Schanklokal am Kaiser-Wilhelm-Platz ein Kasten mit folgenden Silbersachen: 100 Kaffeelöffel, sechs Eßlöffel, sechs Mokkalöffel, ein Tortenlöffel, zwei Teelöffel, 15 Gabeln, 80 Zuckerschalen, drei Korkaufsätze, ein Nußknacker, zwei Korkzieher und sechs Limonadenlöffel (sämtliche Stücke tragen die Bezeichnung „Café Bellevue"); aus einem verschlossenen Stalle, der sich in einer Gartenparzelle am Walmbergsweg befindet, zwei graue Kaninchen; aus einem Schaufenster in der Großen Münzstraße noch Zertrümmern der Scheibe 15 Krönungs- und Siegestaler, ein Brandenburger Sechsgroschenstück, ein türkisches Zehnparasstück mit der Jahreszahl 1322 oder 1332, drei Jubiläumsdreimarkstücke und ein Jubiläumszweimarkstück; am 20. morgens gegen 7 Uhr aus einem unverschlossenen Laden in der Spiegelgartenstraße Wurstwaren im Werte von etwa 40 Mark, ein Glas mit Bonbons, eine Kiste mit Weintrauben und für 8 Mark rote und blaue Rabattsparmarken; in der Nacht zum 21. aus einem verschlossenen Kontor An der Hauptwache 20 Mark Wechselgeld und für 9 Mark Invalidenmarken. —

— **Feuer.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gerieten die auf dem Hofe des Grundstücks Kaiserstraße 44 unter einem Vordach lagernden Kisten, Bretter und Papiersäcke durch fahrlässige Aufbewahrung von glühender Asche in Brand. Die gegen 12½ Uhr vom Feuermelder Kaiserstraße 41 alarmierte Feuerwehr löschte das Feuer, welches bereits eine größere Ausdehnung angenommen hatte, unter Vornahme einer Schlauchlinie. —

— **Schuppenbrand.** Am Sonntag vormittag gegen 7¾ Uhr brannte auf dem Grundstück der Werkzeugfabrik in der Schwiesaustraße das Dach eines Aufenthaltsschuppens für Bauhandwerker. Das Feuer, welches von dem in dem Raume stehenden Kanonenofen entstanden war, konnte von der Feuerwehr mit einer kleinen Handspritze gelöscht werden.

— **Theater und Musik** am Totensonntag. Das Stadttheater kam mit einer Aufführung von Goethes „Faust" unter Leitung des Direktors Vogeler heraus. Die Aufführung hatte den gleichen dekorativen Rahmen wie die Oster-Vorstellung dieses Jahres, welches es der Kritik zur Pflicht machte, das zum Geiste der Dichtung kontrastierende Aeußerliche der Inszenierung voll anzuerkennen. Von Einzelleistungen seien genannt an erster Stelle der Herr Albert Friedrich, eine gediegene Leistung eines Sprechers; ferner Fritz Schmitt als Mephistopheles, der seine stark variierenden darstellerischen Aufgaben in seiner Art erschöpfender Weise löste; weiter Raoul Lange als Faust, der das Schönsprecherische großer Vorbilder in ausgedehnter Weise betrieb, aber vom aphoristisch-modernen Faust doch noch zu weit entfernt bleibt, um unbedingt in bestem Sinne wirken zu können und der Dichtung ihr Recht zu lassen. Das Gretchen war neu: Lina Habermann als Gast; aber in der jungen Künstlerin steckt manches Ungeweckte, Schlummernde, das eine bewußt arbeitende Regie zu schöner Blüte erwecken dürfte. Die andern Rollen waren in zufriedenstellender Weise besetzt. Der Beifall, der nach jeder Verwandlung gegeben wurde, belohnte verdientermaßen Regie und Darsteller für eine „Faust"-Vorstellung, die schlechthin als würdig bezeichnet werden durfte. — Im Wilhelm-Theater wurde Roseggers Volksschauspiel „Am Tage des Gerichts" unter Rudi Dittmers Leitung gegeben. Da hier ein ausgesprochenes Operetten-Ensemble in Tätigkeit trat, durfte man schließlich Befürchtungen haben. Aber schon gleich nach den ersten Szenen erkannte auch der Argwöhnischste, daß der Volksspielton sehr glücklich getroffen worden war. Von Akt zu Akt steigerte sich auch die Sicherheit und Abgerundetheit der Vorstellung. Als erste Darstellerin zeigte sich Mizzi Weber als Jessel. Doch auch Rudi Dittmer als Tonerl und Erna Eckert als Martha waren von eindringlicher Wirkung. Einen starken Erfolg hatte der Gerichtsakt, in welchem sich Hans Schawill und Arno Schulz hervortaten. Der Beifall war nach jedem Akte sehr stark. — „Einsame Menschen", Gerhart Hauptmanns Drama, wurde im Zentraltheater unter Leitung Leopold Peppers gegeben. Äußere Ausstattung und Darstellungsweise entsprachen dem an sich nüchternen Ton des Werkes. Als Käthe Bockerath gastierte Klara Albrecht aus Berlin, die der Figur viel Wärme und Leben gab. Ihr Partner Wilhelm von Ahn spielte schlicht und überzeugend. Sehr gut war Tom Grigo als Mutter Bockerath. Die übrigen Darsteller hielten sich in den erhofften Grenzen. — In der Johanniskirche kam Mozarts Requiem Aeternam dona eis (Ewige Ruhe gib ihnen) zur Aufführung. Professor Fritz Kaufmann hatte den Reblingschen Kirchengesangverein und das städtische Orchester zu einer schönen eindrucksvollen Aufführung vereinigt. Sehr gut studiert zeigten sich die Chöre, bei denen bekanntlich eine höhere Technik verlangt wird. Das Vokalquartett Lina Schneider, Anna Graeve, L. Heß und Th. Heß van der Wyt hatte seine Sondertriumphe, die in manchen hervorleuchtenden Eigenschaften der Einzelnen lagen. Die Orgel spielte Emil Weidenhagen. Ueber der ganzen Aufführung lag der Mozartsche Geist freudiger Bejahung des Lebens gezeichnet durch die schöngeistige Linie edelster Musik. Und diese zur Geltung gebracht zu haben war das lorbeergekrönte Verdienst Professor Kauffmanns, der in übersichtiger und energischer Weise das Zepter führte. — G.

Konzerte, Theater 2c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Das Programm zu dem am Mittwoch den 24. November im Zirkus unter Leitung des Kapellmeisters Blumann stattfindenden Volkskonzert des städtischen Orchesters enthält u. a. den Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer; Gluck-Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis"; „Die Geschöpfe des Prometheus" und Einzug der Götter in Walhall" von Wagner. Eintrittskarten bei Heinrichshofen und in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie am Konzerttage an der Abendkasse. Die Freikarten für die Angehörigen Magdeburger Krieger werden für dieses Konzert durch die Zahlstelle für Kriegshilfe in der Altstadt und Neustadt ausgegeben. Militär in Uniform hat freien Zutritt zu den Manegeplätzen. —

* Stadttheater. Am Dienstag wird Lortzings „Waffenschmied von Worms" gegeben werden, dem „Strandgut" von Gros und Blumann folgen wird. An den beiden andern Opernabenden, Donnerstag und Freitag, wird Mozarts „Figaros Hochzeit" und Marschners „Hans Heiling" zur Aufführung gelangen. Am Sonntagabend wird zum ersten Male in der Spielzeit „Der fliegende Holländer" gegeben. Für Mittwoch ist zum letzten Male das sehr beliebte fröhliche Spiel „Als ich noch im Flügelkleide . . ." in den Spielplan aufgenommen, während am Sonnabend als Neuheit „Das Alter", eine Kleinstadtkomödie von Paul Quensel, in Szene gehen wird. Mit Grillparzers „Medea" am Sonntag nachmittag schließt der Wochenspielplan im Schauspiel. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 22. November. (Einen schweren Unfall) erlitt der 5jährige Sohn des Barbiers Schröder. Der Kleine spielte mit mehreren gleichaltrigen Kindern an dem Sandkasten am Torteich. Ein größerer Junge stemmte sich gegen den Kasten, so daß dieser umkippte und dem kleinen Schröder auf die Beine fiel. Das Kind trug einen Oberschenkelbruch davon. —

— (Zwei Kühe gestohlen.) Im benachbarten Langenstein wurden aus einem Stalle des Landwirts Kaufmann zwei Kühe gestohlen. Eine Gastwirtsfrau fand am Sonnabend morgen an ihrem Gartenzaun zwei Kühe angebunden. Vermutlich handelt es sich um die beiden gestohlenen Tiere. —

— (Zur Nachahmung.) Der Warenhausbesitzer Cohn hat der Stadt 3000 Mark zur Verfügung gestellt. Davon soll bedürftigen Familien, deren Ernährer im Felde stehen oder bereits gefallen sind, eine Weihnachtsfreude bereitet werden. Mögen sich noch mehrere solcher Wohltäter finden, denn groß ist die Zahl derer, die dem Feste der Liebe mit banger Sorge entgegensehen. Neben den Kriegerfamilien sind es auch eine Anzahl von Arbeitern mit ihren Familien, denen eine Weihnachtsfreude nicht beschieden sein wird. Es sind das die in der Lederbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, die schon seit langer Zeit recht geringen Arbeitsverdienst haben. —

— (Auf ein „Eingesandt",) das kürzlich im „Intelligenzblatt" erschien und in dem gefragt wurde, warum Personen unter 16 Jahren der Lesesaal der Stadtbücherei nicht mehr zugänglich sei, erwidert der Magistrat in einer Zuschrift, daß die Bestimmung schon in der Hausordnung enthalten ist. Daß deren Durchführung jetzt erfolge, sei darauf zurückzuführen, daß das Verhalten jugendlicher Personen dazu Veranlassung gegeben hat. Es sind von Lesern über das Verhalten Beschwerden eingegangen, die berücksichtigt werden mußten. —

— (Städtischer Kohlrübenverkauf.) Vom 22. November an werden, solange der Vorrat reicht, in der Markthalle Kohlrüben zum Preise von 4 Pfg. für das Pfund zum Verkauf gestellt. Die Abgabe erfolgt an jedermann, aber nur an Selbstverbraucher, in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vormittags. —

Osterwieck, 22. November. (Stadtverordneten-Sitzung.) Dem Antrag des Magistrats, die Chausseegeldhebestelle Schauen vom 1. November d. J. bis zum 31. März 1922 für den bisher gezahlten Pachtpreis von 750 Mark wieder zu verpachten, wurde zugestimmt. Die Verpachtung erfolgt mit der Einschränkung, daß für die Dauer des Krieges zwei Drittel der auf diese Zeit entfallenden Pachtsumme erlassen werden. Die Erlassung dieses Betrags wird mit dem während des Krieges erheblich verringerten Fuhrverkehr begründet. Der Haushaltplan der Elektrizitätswerkskasse für 1916 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 60 500 Mk. festgesetzt. 4600 Mk. werden dem Erneurungsbestand überwiesen. Für Kriegswohlfahrtszwecke wurden, dem Antrag des Magistrats entsprechend, weitere 10 000 Mark bewilligt. Die für diese Zwecke bis jetzt verausgabte Summe beträgt 67 457,78 Mark; davon entfallen auf Familienunterstützungen 38 478,40 Mark. Für Arbeitslosenfürsorge wurden insgesamt 23 582,50 Mark ausgegeben. Die für unsre kleine Stadt verhältnismäßig recht beträchtliche Summe war zur Ausführung von Notstandsarbeiten erforderlich. Für die durch den Krieg in der Handschuhindustrie arbeitslos gewordenen Arbeiter mußte die Stadt durch die Vornahme von Arbeiten sorgen, um dadurch nur einigermaßen der schlimmsten Not zu steuern. Die Kämmereikassenrechnung für 1914 wurde bei einem Fehlbetrag von 7620,01 Mark in Einnahme und Ausgabe auf 323 011,37 Mark festgestellt. Der Fehlbetrag ist auf die Steuerausfälle der Kriegsteilnehmer zurückzuführen. Es wird aus dem Ausgleichsfonds gedeckt. Die Versammlung nimmt Kenntnis von der vorgenommenen chemischen Untersuchung des Wassers der städtischen Wasserleitung. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser von vorzüglicher Beschaffenheit ist. —

— (Sozialdemokratischer Verein.) In der am Sonnabend stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde die bevorstehende Stadtverordnetenwahl besprochen. Die Versammlung beschloß, die ausscheidenden Stadtverordneten der 3. Abteilung, die Genossen Kunze und Lange, wieder als Kandidaten aufzustellen. Der Vorsitzende teilt mit, daß von bürgerlicher Seite keine Gegenkandidaten aufgestellt werden. Die Wahl findet somit auch hier im Zeichen des Burgfriedens statt. Ueber die Maßnahmen der Stadt zur Unterstützung der Kriegerfamilien und die Versorgung mit Lebensmitteln berichtet Genosse Lange. Nachdem die staatliche Kriegsunterstützung erhöht worden ist, hat die Stadt ebenfalls eine Erhöhung des Zuschusses vorgenommen. Es werden nach wie vor 50 Prozent Zuschuß gewährt. Das ist gegen früher eine Erhöhung des Zuschusses um 1,50 Mark bzw. 75 Pfg. Während in den Landkreisen Oschersleben und Wernigerode den Kriegerfamilien vom Kreise allgemein Zuschüsse gezahlt werden, hat sich der Kreisausschuß des Kreises Halberstadt dazu nicht entschließen können. Die einzelnen Gemeinden aus Mitteln des Kreises gewährten Gelder sind viel zu gering. Es wurde bedauert, daß gerade von dieser Seite zur Unterstützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer so wenig getan wird. Die Stadt hat ferner in der Versorgung mit Lebensmitteln einiges getan, das anzuerkennen ist. Es ist Speck, Schmalz, Butter und Wurst angeschafft und verkauft worden. In der nächsten Zeit wird mit dem Verkauf von Heringen begonnen. In der sich anschließenden regen Diskussion wurde beantragt, den Magistrat zu ersuchen, von der ihm zustehenden Befugnis, Höchstpreise festzusetzen, umgehend Gebrauch zu machen. Die Vertreter der Arbeiterschaft im Stadtparlament sollen unter Hinzuziehung des Genossen Zappe und einer Genossin die weiteren Schritte in der Angelegenheit unternehmen. Genosse Weber gab hierauf einen Ueberblick über den Stand der Parteiorganisation im Wahlkreis und im Bezirk. Nach der Erörterung der zukünftigen großen Aufgaben, die von der Organisation zu erfüllen sind, ersuchte er um festen Zusammenhalt, damit wir jederzeit gerüstet sind. —

— (Zur Stadtverordnetenwahl.) Am Dienstag den 23. November findet im Rathaus vormittags von 10 bis 1 Uhr die Wahl der dritten Abteilung statt. Die Kandidaten der Arbeiterschaft sind die beiden bisherigen Stadtverordneten, die Genossen Franz Kunze und Louis Lange. Die Wahl wird im Zeichen des Burgfriedens vorgenommen. Damit ist nun nicht etwa gesagt, daß der Wahl eine geringere Bedeutung als wie zu andern Zeiten beigemessen werden darf. Auch unter dem Burgfrieden muß für eine starke Beteiligung an der Wahl gesorgt werden. Eine beträchtliche Anzahl der Wähler der dritten Abteilung ist zum Heeresdienst einberufen, so daß schon dadurch eine Verringerung der Stimmenzahl herbeigeführt wird. Um so mehr haben daher die daheimgebliebenen Wähler die Pflicht, ohne Ausnahme von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die beiden zur Wiederwahl in Vorschlag gebrachten Genossen haben bei ihrer Tätigkeit im Stadtparlament jederzeit die Interessen der Allgemeinheit wahrgenommen und haben nach Möglichkeit insbesondere für die Wohl der minderbemittelten Bevölkerungskreise gesorgt. Die beiden bewährten Vertreter sind aus diesen Gründen zur Wiederwahl in Vorschlag gebracht worden. An die Wähler der 3. Abteilung wird daher die Aufforderung gerichtet, ihre Stimme für die aufgestellten Kandidaten abzugeben. Vor allen Dingen muß es für die Arbeiterwähler Ehrensache sein, eine möglichst große Stimmenzahl auf ihre Kandidaten zu vereinigen. Darum erscheint am Dienstag Mann für Mann zur Wahl und wählt die sozialdemokratischen Kandidaten

Franz Kunze,
Louis Lange.

Wernigerode, 22. November. (Benutzt die Volksküche.) Seit August ist die Volksküche regelmäßig 4 Tage in der Woche geöffnet. Bis Mitte November sind 4116 ganze und 2056 halbe Portionen ausgegeben. Der Preis für eine Portion beträgt 80 Pfg. Im einzelnen Haushalt kann für das Geld kein Mittagessen hergestellt werden. Befremdlich muß erscheinen, daß diese gemeinnützige Einrichtung nicht mehr benutzt wird. Durch die Einrichtungen in der Volksküche könnte das Zehnfache des bisherigen Umsatzes hergestellt werden. Es sollte vor allen Dingen in Betracht gezogen werden, daß durch gemeinsame Zubereitung eine Menge Nahrungsmittel gespart werden. —

— (Weitere Höchstpreise für Wurstwaren.) Zu den bereits gemeldeten Höchstpreisen kommen noch folgende Höchstpreise hinzu: Der Preis des gehackten Schweinefleisches erhöht sich wieder auf 1,60 Mark. Für Kleinfleisch (Schwanzen, Ohren und Pfoten) beträgt der Preis pro Pfund 60 Pfg., für ausgelöste Knochen 20 Pfg., Eisbein ohne Knochen 1,20 Mark, mit Knochen 90 Pfg., Flomen und Rückenfett 1,80 Mark, für ausgelassenes Schmalz 2,20 Mark, für Wurstfett 1,40 Mark, Sülzwurst 1,50 Mark, Kopfsülze 10 Pfg. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 22. November. (Kartoffelhöchstpreise) für den Kleinhandel hat der Magistrat festgesetzt. Der Höchstpreis beträgt für Mengen von mindestens 10 Pfund 38 Pfg. Es liegt also im Interesse der Käufer, Mengen unter 10 Pfund nicht zu entnehmen, da nach dem Wortlaut der amtlichen Bekanntmachung für geringere Mengen als 10 Pfund der Höchstpreis nicht gilt. Bei Entnahme von 1 bis 10 Zentner beträgt der Preis 3,60 Mark für den Zentner. —

— (Straßensperre.) Wegen vorzunehmender Kanalisationsarbeiten wird die Straße Unterm Hagen bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. —

— (Weißkohl) zum Preise von 6 Pfg. für das Pfund wird in der städtischen Lebensmittelausgabestelle, Brüderstraße 26, abgegeben. —

— (Zur Ueberwachung) der amtlich festgesetzten Höchstpreise haben sich eine Anzahl Personen, in der Mehrzahl Frauen, bereit erklärt. Die fortgesetzten Uebertretungen der betreffenden Verordnungen veranlassen die Konsumenten zur Selbsthilfe. Die durch den Krieg verminderten Beamten, zu deren Wirkungskreis jetzt noch eine Anzahl neuer Aufgaben gehören, können eine wirksame Kontrolle ohne Mitwirkung der Käufer kaum ausüben. Ueberdies wird bei Einkäufen der Beamten wohl selten oder nie der Höchstpreis überschritten werden, da man die mit der Kontrolle betrauten Beamten in den Kreisen der Verkäufer genau kennt, auch wenn diese nicht in Uniform erscheinen. Alle in Zukunft bekannt werdenden Höchstpreisüberschreitungen wolle man zunächst dem Arbeitersekretariat zur Kenntnis bringen. Von dort werden die mit der Kontrolle betrauten Personen benachrichtigt. Sobald eine Ueberschreitung der Höchstpreise vorliegt, wird rücksichtslos die Strafverfolgung der Schuldigen beim Magistrat beantragt werden. Es werden auch alle Männer ersucht, solche Fälle zu melden, in denen trotz Vorhandenseins der Ware die Abgabe verweigert wird, wie dies jetzt häufig bei dem Schweinefleisch und andern Waren geschieht. Der Verkehr auf dem städtischen Schlachthof läßt ja in dieser Beziehung auch eine ziemlich sichere Kontrolle zu. —

— (Zur Weihnachtsbescherung.) Die Kriegerfrauen der Gewerkschaftsgenossen werden ersucht, am 28. November in der Zeit von 2 bis 6 Uhr im Gewerkschaftshaus die Zahl der Kinder für die Weihnachtsbescherung anzugeben. Die Mütter unehelicher Kinder müssen die Anmeldung ebenfalls vornehmen.

Güterglück, 22. November. (Ueberfahren.) Als der Zugführer Rechenberg, dessen Maschine auf dem Bahnhof Wasser nahm, die Preßkohlenbeizung des Packwagens prüfte, wurde er dabei durch eine inzwischen von Lindau herannahende, Güterglück leer durchfahrende Lokomotive erfaßt und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 22. November. (Die städtische Kartoffelabgabe, findet Hopfenmarkt 22 (im Hofe) statt. Dort werden bis auf weiteres jeden Dienstag und Freitag vormittags von 8 bis 11 Uhr, Kartoffeln bis zu 20 Pfund für 75 Pfg. auf zwei Zehnpfundmarken abgegeben. Die Marken sind im Arbeitsnachweis zu lösen. Bestellungen auf größere Mengen werden auch von Kleinhändlern entgegengenommen und durch direkte Zufuhr erledigt. Es ist zu wünschen, daß über die Preishöhe Angaben gemacht werden und mitgeteilt wird, um welche Sorten Kartoffeln es sich handelt. Dadurch würde für beide Teile viel Arbeit erspart bleiben. —

Schönebeck, 22. November. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf schreckliche Weise fand der Salinenarbeiter H. den Tod. Er war mit der Reparatur eines Solereservoirs beschäftigt und fiel dabei in das Bassin. Sein Verschwinden wurde erst nach einiger Zeit bemerkt. Als man ihn im Bassin fand, war der Tod bereits eingetreten. —

— (Schneller Tod.) Der Marktmeister S. erlitt einen Schlaganfall, der seinen Tod herbeiführte. —

Staßfurt, 22. November. Die Höchstpreise für Schweinefleisch sind nunmehr für den Kreis Kalbe vom Kreisausschuß festgesetzt und betragen pro Pfund: Für Karbonade 1,60 Mark, frisches, rohes Schweinefleisch (Rücken, Kamm, Blatt usw.) sowie gehacktes Schweinefleisch mit anderm Fleisch gemischt 1,40 Mark, Bauchfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch mit ausgelösten Knochen (Schinken und Filet) 1,80 Mark; gehacktes reines Schweinefleisch 1,60 Mark; Eisbein 1 Mark, Kleinfleisch (Schwanz, Ohren, Füße), Dickbein 60 Pfg., Spitzbein 40 Pfg., ausgelöste Knochen 25 Pfg., Flomen und Rückenfett (roher Speck) 1,80 Mark, frische Blut- und Bratwurst 1,50 Mark, frische Leberwurst 1,60 Mark. Diese Preise gelten nicht für geräucherte Wurst und Leberwurst mit besondern Delikateßzusätzen; sie verstehen sich für gute Ware ab Laden des Verkäufers, für geringere Waren sind die Preise entsprechend niedriger zu stellen. —

— (Städtischer Wildverkauf.) Wer einen Hasen, das Pfund zu 45 Pfg., haben will, muß sich am Montag oder Dienstag während der Dienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 27 (Magistratsbureau) unter Vorzeigung der Brotkarte melden. —

— (Kartoffeln.) Der Magistrat ersucht nochmals dringend alle diejenigen, die noch nicht genügend Kartoffeln haben, sich den nötigen Vorrat von der Firma C. Bennecke, Heder & Ko. zu kaufen. Das muß in den allernächsten Tagen geschehen, weil diese Firma ihren Kartoffelverkauf bald schließt und später der Magistrat die Kartoffeln nur zu wesentlich höhern Preisen wird liefern können. —

— (Weihnachtsbescherung.) Die Mütter beziehentlich Pfleger der von der Armendeputation zur Weihnachts-

---

Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(66. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Bisher war das Schicksal gegen Lydia mit blinder Nachsicht verfahren. Aus allen Abenteuern war sie mit heiler Haut entschlüpft. Aber bisher hatte sich auch bei ihren Liebeleien Leichtsinn stets mit Leichtsinn gepaart. Nun jedoch war sie zum erstenmal eines Menschen Schicksal geworden. Hatte ihm sein vergangenes Leben flach und verfehlt erscheinen lassen und ihm goldene Zukunftsschlösser versprochen.

Ihren früheren Freunden hatte sie sich angepaßt, ohne doch ihr eigentliches Wesen aufzugeben, ohne sich besser zu machen als sie war. Aber Alexander gegenüber hatte sie — absichtslos zuerst, dann später mit Bewußtsein — geheuchelt. Es hatte ihr gefallen, dem Idealbild, das er sich auf dem Krankenlager von ihr gemacht hatte, zu entsprechen. Sie, die so oft das begehrliche Tier entfesselt hatte dieser Mann gereizt, der mit inbrünstigem Verlangen zu ihrer Seele sprach. Sein treuherziger Glaube hatte sie gerührt, und es hatte ihr geschmeichelt, von ihm in die verklärten Höhen jener Gestalten, die sie auf der Bühne verkörperte, erhoben zu werden.

Aber die Luft in diesen Höhen war auf die Dauer zu rein für ihre höchst irdische Natur. Längst hatte sie sich im geheimen nach Abwechslung gesehnt. Da tauchte gerade im rechten Augenblick der Rittmeister von Gysberg auf, in allem das Gegenteil von Alexander, ganz Sinnen- und Triebmensch, wie er war. Mit der Kraft der Wahlverwandtschaft flog ihr Wünschen ihm entgegen.

Von dem Tage an wurde ihr die Gegenwart Alexanders noch lästiger. Früher hatte er sie unbefriedigt gelassen, jetzt störte er sie geradezu in der Entfaltung ihres neuen Seins. Dieser Mahner an einen geistigen Zustand, den sie überwunden hatte, wirkte auf sie nicht viel anders als ein unmodernes Kleid, das man sie gezwungen hätte, anzuziehen. Der beharrliche Gläubige wurde zum quälendsten Gläubiger, indem er nicht aufhörte, sie an Versprechungen zu erinnern, von deren Unerfüllbarkeit sie längst überzeugt war.

Zuerst verfiel sie auf das allereinfachste Mittel, um ihn loszuwerden. Sie suchte ihn durch Unausstehlichkeit zu verjagen. Sie, eine Meisterin in der Kunst zu gefallen, übte jetzt die entgegengesetzte mit nicht geringerem Genie. Sie ließ ihn stundenlang warten, und wenn sie endlich erschien, so peinigte sie ihn mit Kopfschmerzen, Erkältungen, allen erdenklichen Leiden. Oft genug empfing sie ihn auch mit ungekämmten Haaren, in vernachlässigter Toilette, in einem Aufzug, wie sie sich sonst nur vor Maruschka zeigte. Wenn er ihr vorlas, gähnte sie, schwieg oder gab Antworten, die ihr völliges Unverständnis verrieten. Wenn er sich mit ihr unterhielt, griff sie irgendein harmloses Wort auf, verdrehte es und machte daraus den Anlaß zu hysterischen Szenen.

Aber alle diese Mittel verfingen bei ihm nicht. Es war, als wäre er mit Blindheit geschlagen, und obwohl die kurzen Stunden ihres Beisammenseins geradezu eine Hölle für ihn waren, selbst in dieser Hölle blieben seine Liebe und sein Glaube unversehrt. Längst hatte Alexander das siegverblendete, überhebliche Wesen abgelegt. Ohne sich etwas zu vergeben, ohne Lydias Unarten gegenüber ganz zu schweigen, war er zu ihr doch von der grenzenlosen Nachsicht und Güte des wahrhaft Liebenden.

Diese stille Ueberlegenheit, die Beleidigungen nicht hört, Heftigkeit mit Ruhe erwidert und allem die Spitze abzubrechen sucht, war es, die Lydia immer wieder reizte, sie aber auch wieder rührte und vor dem Aeußersten zurückschrecken ließ.

Alexander trug sein Martyrium so heldenhaft, weil er fühlte, daß seine Liebe den Ankergrund seines Daseins ausmachte. Wenn er Lydia verlor, was blieb ihm dann noch? Hatte sie ihm nicht den Weg in ein leuchtenderes, blühenderes Leben gezeigt? Hatte sie ihm nicht den Glauben an seine Künstlerkraft geschenkt und gestärkt? Alles, was unter der Sonne dieser Liebe gewachsen und im Keime war, mußte verdorren, wenn das Gestirn seinen Glanz verlor. Darum kämpfte er für diese Liebe mit dem verzweifelten Optimismus eines Kaufmanns, den der Gedanke an den Fortbestand seines Hauses gegen alles andre blind macht, und der sich durch unmögliche Wechselmanipulationen noch zu halten sucht, während die Börse schon seinen bevorstehenden Bankrott bespricht.

Den wahren Sinn von Lydias Benehmen wollte Alexander einfach nicht verstehen. Er redete sich ein, es handle sich um nervöse Krisen und Verstimmungen, wie sie bei einer Schauspielerin unvermeidlich sind. Wenn nur er nicht die Geduld verlor, wenn nur er sich nicht zu einer heftigen Entgegnung hinreißen ließ, so würde diese krankhafte Reizbarkeit schon vorübergehen, und das schöne Verhältnis von einst würde wiederkehren. Und ein gutes Wort, ein freundliches Lächeln, zu dem Lydia sich beim Abschied zwang, genügten, damit er hoffnungsvoll ihr Haus verließ, in dem er stundenlange Qualen ausgestanden hatte.

Eines Morgens aber wies Maruschka ihn wieder ab, weil die gnädige Frau an Migräne litt. Traurig ging er in sein Museum. Aber es litt ihn nicht in dem überheizten, von Terpentingeruch erfüllten Raum. Er mußte ins Freie.

Draußen schwammen am blauen Frühlingshimmel leichte Wölkchen, wie weiße Blütenbüschel, die in die Ferne verweht waren. Noch standen die Bäume des Parkes in winterlicher Kahlheit. Aber ein Flimmern in den braunen Knospen verriet das sich regende Leben. Und da und dort prangte ein Busch schon im ersten Grün. Ein kosender leichter Wind umspielte Alexander und lockerte ein wenig den schweren Block von Traurigkeit in seiner Brust.

Da gewahrte er auf der Kastanienallee, die den Park durchschnitt, einen Herrn und eine Dame zu Pferde, denen ein Reitknecht folgte. Der Reiter in blauer Dragoneruniform auf einem Rappen war offenbar Herr von Gysberg. Die Dame aber — es konnte doch nur seine Frau sein! Er wollte nicht glauben, daß —. Er täuschte sich! Mit hastigen Schritten eilte er näher und ließ, hinter einem Gebüsch versteckt, die beiden an sich vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Bescherung bestimmten Kinder werden ersucht, sich mit den Kindern am 25. November nachmittags 3 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Rathauses einzufinden. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Tangermünde, 22. November. (Höhere Dividende.) Bei der Zuckerraffinerie Fr. Meyers Sohn Akt.-Ges. beträgt der Gewinn für 1914/15 3 128 427 (1 401 717) Mark. Hiervon soll, nachdem die Wohlfahrtseinrichtungen dotiert sind, ein Betrag von 600 000 Mark zur Vollzahlung restlicher 30 Prozent der letzten Aktien-Emission dienen und eine Dividende von 15 (15) Prozent zur Verteilung gelangen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 180 000 Mark. Der Besitz an vollgezahlter 5prozentiger Kriegsanleihe beträgt 5 Millionen Mark. —

Kleine Chronik.

126 Bräute beschwindelt.

Ein lange gesuchter Heiratsschwindler, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat, ist in Berlin verhaftet worden. Der Betrüger, ein 40 Jahre alter Geschäftsreisender Friedrich Rosenkranz, suchte seine Bräute in Berlin und Vororten und in vielen Städten der Provinz und des Reiches. Er gab sich als Fabrikbesitzer aus und erließ Anzeigen, in denen er eine passende Frau mit einigem Vermögen suchte. Seit Mai fand er 126 Witwen und Mädchen, die bereit waren, ihm nicht nur ihre Hand zu reichen, sondern ihm auch mit 100 bis 2000 Mark aus der Verlegenheit zu helfen. Einer Dame in Görlitz redete er vor, daß ein Unfall, von dem er eben erst geheilt sei, ihn verhindert habe, Heeresaufträge auszuführen. Um die Schlappe wieder gutzumachen, brauche er jetzt Geld zur Beschaffung neuen Betriebsmaterials. Er erhielt auch tatsächlich 2000 Mark von der Dame. Als er sah, daß er bares Geld nicht mehr erlangen konnte, fälschte er Wechsel auf den Namen der vermögenden Dame und brachte sie in den Verkehr. Eine Berlinerin betörte Rosenkranz, eine neue Wohnungseinrichtung für das zukünftige Heim nach Jena zu senden. Er nahm die Einrichtung dort in Empfang und verkaufte sie auf der Stelle. —

Das Jugenddrama.

Eine schnelle Aufklärung hat das Drama der drei jungen Menschen gefunden, die wegen einer Liebesverirrung nach dem Grunewald gezogen waren, um sich alle drei zu töten. Es wurde berichtet, daß nur der 16jährige René Jubet im Wald erschossen aufgefunden wurde, während der 19jährige Kanonier Gerhard Granier und die 15jährige Yvonne Jubet verschwunden waren. Nun sind beide in einem Spandauer Hotel ermittelt und verhaftet worden. Sie sagten aus, daß sie, nachdem der Bruder Hand an sich gelegt habe, nicht den Mut gefunden hätten, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Sie hätten daher den Plan gefaßt, sich in einem Hotel an Gas zu vergiften. Im „Kaiserhof" in Spandau trugen sie sich als Geschwister Böhmer ein. Da sie die Rechnung nicht bezahlen konnten, schöpfte der Wirt Verdacht und benachrichtigte die Polizei. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 20. November. Todesfälle: Witwe Johanne Apitzsch geb. Krebs, 83 J. 9 M. 1 T. Rentner Otto Förster, 75 J. 25 T. Witwe Emilie Hentrich geb. Heinrich, 74 J. 10 M. 19 T. Marie geb. Küpers, Ehefrau des Konditors Adolf Heinrich, 66 J. 6 T. Schneidermeister Johann Prochniewicz, 48 J. 11 M. 12 T. Ingenieur Otto Lohmann, 58 J. 8 M. Grete geb. Kapust, Ehefrau des Lehrers Martin Kurnis, 35 J. 8 M. 12 T. Hausmädchen Alwine Giesecke, 18 J. 3 T. Erich, S. des Arbeiters Christoph Werner, 1 J. 3 M. 17 T. Heinrich, S. des Arbeiters Emil Erdmann, 1 J. 1 M. 9 T. Gertrud, T. des Maurers Otto Dietz, 4 M. 28 T.

Sudenburg, 20. November. Todesfälle: Installateur Heinrich Heutling, 18 J. 8 M. 7 T. Schlosser Paul Stanzel, 40 J. 6 M. 24 T. Kurt, S. des Arbeiters Hermann Kilian, 11 J. 21 T. Gefreiter der Landwehr im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26 Schlosser Walter Fürstenau, 32 J. 5 M. 10 T.

Neustadt, 20. November. Todesfälle: Witwe Elisabeth Laaß geb. Lüde, 69 J. Arbeiter-Invalide Gottlob Schulze, 66 J. Landwehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 360 Maurer Gustav Lenz, 31 J. Landwirt Albert Uhlich, 66 J. Ilse, T. des Lackierers Oskar Lange, 8 M. 8 T. Maurer-Invalide Hermann Mitternacht, 63 J. Elisabeth, T. des Arbeiters Otto Simon, 1 M. 17 T. Handelsmann Heinrich Rode, 71 J.

Wettervorhersage.

Dienstag den 23. November: Aufheiternd, trocken, leichter Frost.

Eckstein Zigaretten
Einzig in Qualität
Trustfrei
A.M. Eckstein ... Dresden

6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königlich Preußische) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 20. November 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

8 22 67 116 294 044 723 73 838 85 **1**007 183 637 777 808 18 46 69 80 **2**240
(3000) 372 98 468 546 728 30 806 965 **3**054 85 126 540 643 (3000) 804 43 **4**026
60 87 302 (1000) 778 99 862 987 (1000) **5**468 659 69 (3000) 619 37 84 (1000) 723
901 **6**167 (3000) 80 200 28 313 58 417 710 (500) **7**253 64 321 483 (500) 645 829
8099 208 378 658 603 886 916 70 **9**103 56 67 69 332 (1000) 81 440 647 044 69 732 804
10000 (500) 44 150 (500) 93 (500) 244 63 630 958 **11**060 160 84 672 814 969
12061 203 (600) 385 89 560 722 98 **13**025 159 206 27 (500) 344 404 769 826 (500)
916 (3000) 89 **14**016 183 84 318 34 409 (500) 614 887 016 **15**208 443 557 686
038 62 **16**540 61 640 65 (1000) 89 736 841 81 99 931 34 (1000) **17**308 68 432 64
780 905 62 98 **18**080 171 282 303 603 677 887 929 97 **19**003 629 48 847 903 74
20028 (1000) 139 252 322 408 28 692 610 719 (500) 909 (3000) 43 (1000)
21065 76 368 431 611 86 720 74 950 **22**008 117 216 (500) 63 677 701 909 88 (1000)
01 (1000) **23**096 97 232 (1000) 25 312 497 604 45 90 92 888 916 89 (500) **24**089 00
193 216 405 46 662 74 678 01 (500) 760 75 803 **25**279 307 402 520 60 80 607 92
922 85 **26**032 148 332 66 605 93 **27**008 360 456 66 661 78 **28**036 48 264 66
(1000) 452 (1000) 626 653 99 742 (500) **29**110 332 627 716 882 984
30068 366 588 (500) 720 850 (1000) 919 **31**046 63 203 415 49 657 886 **32**110
49 239 60 98 (500) 462 603 749 **33**082 359 404 620 60 96 621 70 716 29 **34**281
314 422 (1000) 680 913 (1000) 80 **35**281 676 967 **36**155 76 263 (2000) 77 457 668
(3000) 760 **37**058 113 260 70 674 764 827 44 951 59 (500) **38**110 408 640 94
870 78 83 87 936 61 **39**060 86 109 27 39 214 305 832
40164 681 680 **41**036 110 212 13 76 (1000) 631 705 73 (500) **42**146 604 18
692 932 **43**065 176 92 216 62 332 47 809 44 90 (500) 968 **44**396 481 610 27 **45**106
262 307 **46**029 355 (1000) 403 607 **47**013 16 108 260 369 99 626 647 72775 94
828 73 (1000) 972 **48**103 69 262 324 434 608 22 34 42 770 78 (500) 818 66 944
(500) **49**012 (500) 289 309 82 474 546 607 743 68 92 829 929
50005 (500) 215 368 600 699 847 953 **51**061 66 259 63 334 68 887 992
52533 36 673 91 878 (3000) 970 **53**015 38 181 526 600 57 700 14 (1000) 81 997
54026 49 158 524 410 35 **55**022 23 47 144 258 (500) 376 462 64 676 774 85 841
(1000) 994 **56**020 301 492 623 28 48 90 980 **57**121 209 467 560 663 849 988
58108 226 608 644 745 827 62 80 932 **59**258 360 91 629 (1000) 30 637 38 748 66
819 908 39 (1000)
60044 333 73 451 95 500 809 81 (500) 946 69 **61**042 4669 (3000) 161 241
780 845 919 **62**053 168 303 476 640 766 843 **63**120 217 387 486 (500) 649 78
(500) 87 838 (1000) 64 **64**016 70 253 355 64 437 (500) 698 703 (500) 923 76
65111 33 252 439 55 684 637 46 (1000) **66**112 39 321 38 427 58 540 637 36 78 98
(1000) 936 **67**009 136 292 646 678 764 78 853 **68**064 666 659 879 950 **69**013
(3000) 140 81 208 37 63 80 623 930 67
70084 195 414 694 (500) 95 840 42 985 **71**177 329 415 98 683 776 86 969
72029 136 46 234 49 361 767 **73**208 387 608 **74**216 19 317 424 696 907 **75**030
91 184 281 339 701 833 60 919 32 **76**084 197 (1000) 412 668 890 946 96 **77**358
426 (1000) 77 670 (3000) 797 (500) 900 **78**099 113 31 41 62 309 10 36 434 760 42
82 826 **79**079 (3000) 176 297 379 431 633 44 622 924 66 69 78 (1000)
80110 (500) 295 361 428 65 517 620 711 838 **81**049 128 213 829 490 842
82058 (1000) 91 104 378 794 806 954 91 **83**046 69 94 (3000) 200 671 779 811
84071 213 (600) 316 38 672 826 (600) 924 60 71 **85**026 339 405 64 800 (500) 12
24 31 **86**005 215 18 698 740 98 846 **87**134 295 311 415 18 (1000) 604 720
88128 (3000) 217 308 72 631 43 653 84 724 64 91 994 **89**188 245 49 622 864
90000 46 257 313 414 32 537 73 865 937 85 **91**036 87 96 179 696 867 (500)
902 **92**012 249 308 83 (500) 407 48 78 698 709 79 99 865 910 **93**095 297 377
530 43 924 49 **94**258 95 (500) 315 36 64 413 687 804 63 912 **95**002 29 59 198
275 343 (500) 73 437 69 78 669 894 902 17 **96**122 36 204 692 698 814 43 85 868
79 97 **97**235 (1000) 42 (1000) 368 760 **98**048 142 (500) 332 702 4 945 **99**185
288 (500) 334 455 640 90 96 742 67
100031 457 534 697 72 722 878 **101**027 337 93 642 955771 813 **102**048 146
98 382 430 (1000) 91 509 602 30 (1000) 884 950 (500) **103**262 412 531 60 693 99
719 30 84 878 **104**014 54 206 367 (500) 71 437 626 95 628 86 733 49 84 824 969
105031 210 85 324 64 464 811 19 919 21 33 **106**332 457 07 569 867 **107**097 62
74 154 360 474 99 513 44 (3000) 636 730 823 **108**061 126 (500) 44 61 71 630 603
22 703 33 (1000) 931 82 **109**000 183 89 208 (1000) 66 463 660 715 (1000) 800 14
(3000) 76
110039 207 26 (600) 381 (500) 676 718 91 879 935 **111**182 97 288 708 **112**264
359 776 76 969 **113**014 60 (1000) 60 61 97 108 (1000) 233 (3000) 48 69 431 93 95
536 64 764 96 818 88 963 (3000) **114**091 443 571 82 96 (500) 050 797 963 **115**033
89 411 (1000) 29 616 60 703 47 834 908 **116**390 602 17 706 30 870 **117**062 113 84
216 (500) 333 484 564 72 606 **118**301 64 444 (500) 92 546 63 691 844 **119**170 241
49 300 76 409 (1000) 69 620 (500) 90 863 77 959
120070 141 277 385 (3000) 463 653 762 **121**094 212 (500) 376 526 62 (500) 724
(1000) 46 60 92 845 (1000) 68 76 **122**374 469 679 980 910 **123**108 208 209 373
403 79 81 647 699 920 **124**136 331 474 855 87 972 87 80 **125**098 181 221 406
551 612 26 766 68 849 61 **126**026 177 322 454 72 83 (500) 505 601 3 796 846 901 60
127242 69 96 326 450 (500) 699 854 **128**100 62 (500) 69 (1000) 228 360 687 670 76
(500) 83 912 **129**148 (500) 231 42 202 15 407 77 656 (500) 764
130130 (3000) 216 39 93 (1000) 414 625 623 733 880 980 **131**105 274 324
(1000) 28 (1000) 83 468 803 28 60 967 74 (3000) **132**089 197 218 320 618 38 60 610
95 99 739 (1000) 604 48 **133**158 277 87 90 416 32 97 676 78 (1000) 88 672 796
965 **134**013 (500) 206 23 326 425 (1000) 26 531 500 **135**426 73 615 820 45 890
1 31 (500) 69 **136**023 (1000) 190 483 (3000) 502 625 832 912 **137**223 313 28 408
31 502 39 59 706 32 840 (500) 90 916 17 (1000) **138**259 345 404 (500) 39 640
837 (3000) 67 901 (500) 48 **139**012 214 60 348 72 82 496 778 815 21 26
140167 266 463 743 629 904 32 **141**623 606 725 (3000) 35 832 87 913
142021 257 670 (500) 717 57 82 91 835 **143**044 (500) 81 (500) 165 338 627
615 777 804 **144**037 156 88 95 236 481 653 708 73 817 **145**018 123 93 350 51
(3000) 503 715 40 69 894 **146**155 (500) 208 439 643 64 621 700 18 964 **147**029
203 71 97 304 64 660 690 776 830 60 944 **148**113 83 328 401 832 (1000)
51 **149**111 37 205 11 95 370 635 77
150078 170 295 824 (500) 63 **151**031 43 48 537 226 80 394 463 779 97 871
152946 **153**578 765 098 **154**080 63 179 219 407 61 86 785 (500) 821 68 963
155208 (500) 345 442 618 46 94 877 **156**011 46 (1000) 63 204 698 705 912 63
157278 641 58 764 (500) 926 93 **158**191 338 458 930 **159**012 64 279 497 99 694
687 92
160022 51 282 720 68 903 29 (500) **161**121 31 33 62 218 60 90 438 637 604
746 (500) 636 **162**371 528 78 80 82 (3000) 708 952 (3000) **163**140 379 (1000) 98
433 (500) 600 **164**131 93 298 336 (500) 400 704 53 914 **165**013 46 71 694 **166**120
39 249 69 95 612 (1000) 22 623 919 **167**026 (1000) 166 270 375 790 628 **168**039
421 96 349 554 977 (500) **169**076 144 461 537 78
170032 99 149 257 431 521 610 824 **171**057 109 316 95562 924 **172**013
(500) 218 362 459 60 610 922 (1000) 60 **173**264 448 608 723 892 917 **174**069
(1000) 120 300 68 457 600 767 849 (500) 902 (500) 69 **175**031 285 369 630 747 830 88
176065 342 54 581 621 29 87 03 (500) 738 **177**090 (500) 134213 334 41 462 518
43 808 20 83 910 **178**312 (500) 29 418 31 647 612 35 952 **179**127 (1000) 97 223
98 311 436 616 717 23 872 962 80
180014 35 77 203 81 48 71 325 96 (1000) 404 530 697 815 (1000) **181**019 71
146 206 64 404 67 698 855 **182**071 240 311 49 717 47 68 810 902 (500) 21 **183**066
126 210 14 78 93 482 604 (500) 842 65 993 **184**067 164 255 300 462 563 96 (1000)
757 94 824 (500) **185**055 125 426 34 541 702 93 844 61 **186**106 268 463 62
666 868 917 **187**008 34 90 670 87 **188**025 91 214 329 436 98 649 666 800 (500)
63 **189**011 194 258 612 717 846 58 (500) 96
190190 (500) 327 565 696 903 93 **191**096 154 67 (1000) 338 66 624 741 65 811
99 **192**133 53 372 (3000) 459 629 39 (500) 741 74 **193**123 346 662 97 700 32 66
194231 85 352 447 653 528 853 **195**113 361 565 629 774 813 **196**270 73 376 779
814 943 91 **197**119 38 83 (600) 85 231 78 418 674 602 68 83 806 16 17 (600)
198177 82 365 767 74 952 68 **199**026 79 227 63 (500) 89 415 606 612 731 58 72
864 911
200043 (1000) 223 64 357 454 97 561 600 20 798 **201**264 381 714 21 837
919 **202**021 (1000) 65 193 235 314 486 633 **203**060 62 183 231 (3000) 70 331
42 652 719 887 99 942 **204**023 172 723 31 89 **205**101 88 96 207 320 48 61 438
697 725 850 901 21 (500) 23 **206**077 359 494 618 613 83 925 (1000) 61 64
(500) **207**110 299 396 884 **208**080 192 394 421 55 701 16 66 830 **209**056
166 228 (500) 317 (3000) 24 61 538 (500) 62 682 989 90
210055 61 392 (500) 546 669 726 65 994 **211**081 131 202 34 (500) 455 653 (500)
69 616 788 892 **212**220 21 306 420 33 67 (500) 562 736 820 **213**005 376 (3000)
529 72 963 **214**004 253 389 99 401 604 812 65 945 (1000) **215**297 **216**144 278
459 568 740 844 93 987 **217**199 216 96 (3000) 487 524 69 698 (1000) 707 853 301
218094 362 92 554 65 94 661 794 **219**016 72 174 465 600 72 (1000) 86 607 53 954
220156 57 247 (500) 326 463 82 649 703 858 96 **221**003 (500) 141 63 290 437
39 85 552 640 70 804 **222**[illegible] **223**015 76 85 273 348 696 744
73 861 75 **224**151 [illegible] 774 **225**070 148 471 521 (1000) 38 747 876
226060 [illegible] 92 711 30 51 53 **227**213 49 437 (1000) 622
[illegible] 55 89 716 56 94 **228**069 81 161 268 (3000) 308 12 (500) 46 428 500 23 (500)
605 845 93 974 **229**231 305 495 532 680 96 829 912 82
230042 137 447 544 **231**120 96 340 80 433 529 82 (5000) 674 89 730 61 914
63 **232**035 85 (1000) 214 308 403 9 632 708 73 (1000) **233**075 244 47 67 435
63 (500) 703 15 933 76

6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königlich Preußische) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 20. November 1915 Nachmittag

335 447 70 834 76 781 (500) 637 71 980 **1**105 10 60 204 412 97 967 (500)
2034 (1000) 267 365 401 544 980 **3**044 98 496 510 604 76 91 868 (500) **4**218 2
442 566 614 731 917 53 98 **5**028 192 602 21 (800) 28 71 662 70 83 **6**125 61 8
439 (500) 635 (1000) 41 960 **7**317 19 433 744 872 **8**026 (3000) 213 (3000) 84 35
861 755 93 867 89 943 **9**104 260 718 (600) 39 (1000) 832 63 **11**013 30 220 300 26 560 (600) 70 74
10008 170 202 59 332 668 94 740 808
71 969 **12**080 123 60 341 45 724 68 832 39 (3000) 065 (1000) **13**109 269 (1000)
691 687 802 71 90 **14**002 601 8 793 959 81 **15**056 146 202 311 99 642 835 90
16686 109 (1000) 226 301 67 96 410 608 786 07 684 **17**048 67 285 333 524 (600
975 97 **18**020 75 163 (500) 84 (500) 420 607 883 905 **19**064 183 356 97 (1000) 43
862 002 73 (1000)
20017 118 28 48 624 61 67 781 917 18 **21**049 60 285 328 440 860 (3000) 10
003 33 67 **22**050 65 321 638 60 606 748 68 972 **23**030 143 244 84 344 630 60
(1000) 35 74 886 **24**027 29 120 341 438 97 981 **25**126 314 32 420 69 606 60
13 733 339 78 **26**025 74 206 339 475 722 922 **27**032 45 143 233 (1000) 78 31
(3000) 679 702 83 801 926 **28**160 68 267 438 (3000) 42 (500) 716 **29**088 118 7
(1000) 76 709 50 37 827 56 93 993
30244 642 722 99 813 45 **31**229 411 68 609 92 861 (1000) **32**014 94 274 31
659 79 90 (1900) 797 **33**269 357 670 660 68 96 707 811 74 009 **34**060 62 39
493 631 712 13 16 (1000) 74 82 812 74 979 (600) **35**266 371 82 (500) 532 81 51
(600) 713 831 (3000) 39 62 **36**013 (500) 65 (6000) 217 657 69 700 (500) 66 94
80 **37**600 100 60 (3000) 326 62 196 723 30 93 813 915 70 **38**004 319 405 (500
66 773 87 882 **39**003 163 93 (3000) 800 493 566 605 30 761 912 50 64
40253 70 468 79 860 88 964 (3000) **41**030 116 (600) 316 483 587 (600) 912 8
(600) **42**003 73 83 168 310 406 67 **43**017 33 140 449 693 744 (500) 865 04
44084 231 (6000) 81 348 454 708 878 (500) **45**136 97 247 80 609 (1000) 44 (1000
67 680 840 52 61 **46**090 (500) 337 (1000) 426 30 742 503 **47**160 267 87 76
83 897 **48**083 261 (3000) 368 438 (1000) 885 918 **49**056 66 134 (500) 232 95 43
614 725 33 81 800 090
50267 518 78 638 745 829 49 77 **51**290 382 967 **52**070 122 200 449 61
(500) 729 849 98 **53**034 (1000) 100 44 61 386 452 76 631 642 788 93 92
54158 220 57 337 42 46 688 71 **55**162 697 921 (600) 64 **56**030 (500) 60 61 8
521 65 86 428 88 528 702 869 29 **57**117 298 195 642 734 85 87 808 902 **58**04
221 613 71 682 849 68 966 72 85 **59**023 70 322 443 617 48 63 804 (1000) 943 4
67 (3000)
60621 760 850 92 994 **61**092 (1000) 200 (3000) 91 800 714 (500) **62**0
180 371 461 58 624 652 **63**237 467 631 92 631 66 736 926 **64**047 346 597 9
69 894 924 **65**026 (1000) 611 910 91 **66**242 927 **67**045 (3000) 47 (3000) 75 19
342 (600) 430 37 619 694 860 000 68 (1000) 76 (1000) **68**067 (500) 103 765 0
69019 108 236 (1000) 98 367 412 30 46 61 609 38 64
70107 91 204 314 697 78 (1000) 749 **71**041 43 135 254 (500) 305 539 603
720 (600) 801 18 066 45 **72**038 146 71 301 419 69 (6000) 612 728 51 923 **73**0
77 93 133 40 370 443 83 95 646 (500) 98 (1000) 638 788 9 4 **74**080 (1000) 171 30
460 87 722 913 22 **75**068 177 214 308 17 28 601 726 (1000) 861 **76**029 (500) 3
601 628 70 894 **77**050 79 134 (500) 99 623 749 **78**177 362 409 627 44 75
79022 227 (3000) 374 83 409 98 846 979
80017 120 214 78 358 76 429 010 739 805 34 74 **81**034 332 330 667 (500)
89 765 **82**247 326 99 401 60 610 (1000) 748 (1000) 749 (1000) 864 98 985 **83**24
344 46 (500) 428 641 08 672 767 91 800 43 (500) **84**000 43 113 41 65 70
618 26 40 (1000) 66 800 67 963 **85**012 104 35 202 82 433 600 93 708 16 8
86110 21 70 316 63 06 477 693 934 69 **87**109 28 362 616 71 900 18 **88**03
504 (3000) 60 753 912 73 87 **89**082 117 60 300 687 764 90 805 030
90013 237 638 799 964 **91**090 237 302 478 732 912 18 **92**041 93 17
230 45 314 92 438 67 754 864 81 92 920 **93**019 676 81 660 **94**285 (1000) 71
76 802 17 **95**163 225 63 296 (500) 454 530 613 778 806 47 986 **96**108 247 (100
384 92 406 (500) 508 (1000) 612 72 73 93 852 **97**118 46 650 (3000) 756
98027 (500) 61 73 373 638 (1000) 791 852 **99**225 446 61 641 42 600 (500) 34 70
88 800 910 93
100021 66 247 496 (3000) 571 634 60 66 739 **101**067 104 (500) 363 62 900 9
102069 442 625 74 760 804 958 (500) **103**072 133 426 695 736 893 991 41 (1000
104022 67 99 186 **(10 000)** 214 334 68 608 40 939 **105**036 709 878
106051 77 124 96 418 81 620 717 **107**016 (500) 31 145 424 643 693 **108**056
(1000) 398 468 62 681 92 728 92 851 **109**046 77 166 217 (600) 361 (500) 423
582 609 761 810 967
110018 (3000) 127 343 734 881 (1000) 962 **111**028 267 383 469 639 41 97 8
112088 89 117 32 216 22 (1000) 428 609 711 74 98 893 921 **113**042 (500) 130 21
66 314 34 75 676 97 824 41 69 900 **114**161 246 396 433 644 (500) 720 (500) 51 5
43 (500) 61 996 **115**050 169 417 18 66 704 87 840 **116**022 49 296 327 667 840 4
890 (500) **117**057 (500) 60 106 69 469 508 613 703 38 893 **118**124 34 401 45
652 83 93 761 942 80 **119**085 276 309 (1000) 426 60 555 72 89 689 99
120086 136 70 400 621 29 700 (3000) 888 967 **121**023 120 23 430 539 66 7
(500) 64 986 **122**028 126 (500) 88 311 467 (500) 656 754 826 979 **123**080 171 7
207 14 379 406 531 662 869 **124**019 134 67 213 601 42 718 823 82 **125**042
87 208 61 74 347 (500) 83 513 607 **126**035 105 18 21 71 340 608 62 (500) 540 9
(1000) **127**127 256 330 427 607 **128**041 257 339 81 84 444 62 663 773 866 81 0
(1000) **129**003 140 83 393 623 799 831 904 6 23
130019 240 72 309 69 408 96 (1000) 596 699 766 **131**100 2 21 757 814 61 6
132044 62 (500) 121 340 48 96 644 792 **133**139 394 696 734 47 865 96 01
134004 83 123 24 260 428 (1000) 816 82 67 75 933 39 **135**119 33 363 533 8
136368 645 778 (1000) 044 07 **137**109 83 441 99 662 92 811 80 **138**068 61
737 **139**655 (500) 62 711 33 70 884 978
140262 (3000) 76 85 746 913 **141**056 312 13 664 668 856 046 51 81 **142**16
(3000) 84 359 477 617 74 (500) 784 670 918 **143**049 626 761 63 916 62 **144**04
107 17 516 879 **145**023 43 89 197 218 (1000) 26 30 67 478 807 971 **146**1
243 (500) 676 698 811 65 **147**079 292 444 611 697 746 70 (600) 86 99 891
(1000) **148**037 214 464 88 690 735 98 **149**046 08 163 369 83 401 668 763 862
150476 86 623 712 67 **151**105 96 231 342 43 402 659 (500) 789 862 **152**1
215 90 305 445 670 760 841 (500) 966 77 **153**033 63 (1000) 64 165 250 332 4
(1000) 615 35 718 (500) 46 50 90 983 (1000) **154**056 89 126 77 (500) 251 335 (50
442 583 (500) 601 761 36 872 **155**156 377 609 890 913 **156**128 67 422 (2000) 6
725 37 73 87 891 923 **157**299 (500) 684 87 935 56 **158**386 407 71 551 70 74
(3000) 07 740 81 862 (1000) 831 **159**016 83 70 111 24 35 388 462 628 935 (500)
160076 151 289 (3000) 433 (1000) 813 905 **161**207 39 92 325 631 (3000) 6
67 676 (1000) 82 715 840 53 **162**120 500 665 868 **163**066 164 223 84 493 (1000
616 671 893 **164**078 423 32 806 22 **165**806 188 486 837 924 **166**177 89 3
686 (500) 634 (600) 734 77 **167**267 398 (1000) 632 63 774 86 87 **168**166 (500
652 766 827 971 97 **169**034 54 140 67 72 232 73 424 60 (600) 710 846 65 919 (100
170014 81 324 29 780 98 (1000) 855 **171**198 439 **172**026 145 72 (1000) 7
232 33 (3000) 384 468 96 658 81 608 (1000) 704 804 35 47 **173**103 376 665 9
174100 27 68 69 (1000) 283 611 624 718 811 016 (600) 17 31 89 **175**064 99 (500
276 686 626 (500) 40 773 94 841 (500) 93 **176**175 (1000) 370 (1000) 92 630 6
13 80 93 363 **177**026 163 263 20 84 (3000) 524 656 61 93 702 48 850 75 **178**0
14 48 110 409 70 519 643 721 33 07 (5000) 68 896 **179**038 68 286 83 611 24 (100
63 765 83 887 923
180005 234 69 391 (1000) 610 69 93 705 97 **181**026 123 35 (500) 226
496 734 **182**026 (500) 160 313 51 461 703 (500) 14 901 **183**046 78 (500) 11
(3000) 239 47 396 465 627 702 921 **184**029 384 430 91 606 94 **185**019 116 (600
91 247 63 357 430 87 523 644 787 832 (3000) 70 **186**081 82 168 67 229 46 44
77 81 83 88 628 (1000) 762 834 **187**060 466 740 (600) **188**052 84 225 305 3
466 978 **189**131 216 78 304 77 693 766 91
190245 87 377 609 (3000) 600 941 (1000) **191**003 (3000) 25 278 337 60 6
(1000) 542 951 86 **192**160 242 366 662 616 59 (3000) 770 **193**060 (600) 197 4
578 673 749 **194**037 161 376 (500) 97 767 632 48 **195**041 159 208 73 (3000) 60
66 84 679 (500) **196**018 26 150 (1000) 316 415 39 96 **197**001 61 65 539 82 665 7
65 66 872 **198**017 62 294 367 496 863 62 912 23 **199**216 637 (3000) 666 7
(1000) 970
200070 834 429 861 971 86 **201**644 905 91 **202**249 321 689 703 21 4
61 75 836 970 **203**086 219 353 604 (3000) 711 30 (3000) 66 847 **204**049 4
689 63 846 869 **205**036 62 71 146 225 319 (3000) 428 566 602 910 34 6
206059 (800) 314 668 (1000) 601 (500) 831 46 959 **207**270 411 67 (600) 89 6
46 (500) 803 96 910 **208**060 84 175 (3000) 256 817 **209**112 29 (1000) 4
251 85 830 83 418 73 535 (600) 624 67 896
210082 132 42 43 314 40 435 93 663 64 (500) 93 (3000) 612 793 812 0
211249 65 412 623 60 (1000) 54 95 638 41 832 (500) 45 (1000) 917 (500) 22 4
212043 (1000) 223 300 473 63 96 675 999 **213**062 357 571 729 941 **214**095 1
329 66 405 47 601 **215**025 (1000) 304 417 21 84 685 758 (500) 632 **216**052 6
77 396 663 604 814 (3000) 59 **217**087 342 410 784 931 **218**084 222 396 483 96 6
93 823 28 46 906 **219**021 225 63 (1000) 376 407 66 61 606 617 741 880
220053 280 33 375 401 30 97 686 723 813 991 (500) **221**025 215 (600) 309 43 5
410 566 (500) 959 **222**018 63 112 581 715 (1000) 852 912 22 26 **223**095 600 6
731 62 88 95 **224**106 200 309 (1000) 66 85 446 (1000) 653 650 67 717 26 60 (60
91 879 **225**000 3 8 38 (500) 162 71 214 423 93 811 913 (1000) **226**176 296 3
429 627 721 874 **227**120 52 631 616 36 788 98 810 948 70 (1000) **228**037 61 8
191 271 656 680 911 977 **229**165 220 324 (500) 26 79 85 439 (500) 61 627 31 76
230058 188 208 98 326 433 (500) 761 908 **231**148 84 234 736 816 6
232167 247 48 67 (1000) 80 302 91 402 (500) 30 612 33 86 604 62 774 (600) 919 7
93 **233**086 621 63 851

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 zu 150 000 M., 2 zu 100 000 M., 2 zu 60 000 M., 2 zu 40 000 M., 12 zu 30 000 M., 24 zu 15 000 M., 6 zu 10 000 M., 110 zu 5000 M., 1418 zu 3000 M., 2938 zu 1000 M. und 3966 zu 400 M.

Herren-Anzüge
Ulster, Paletots
nur Prima Stoffe. 1695
Abänderungen kostenlos.
Gelegenheitskauf-Geschäft
M. Reuter nur Bandstr. 1, II. Etage.

Besohlung mit Leder-Ersatz!!
Herren-Sohlen und -Absätze . 5.00 Mark
Damen-Sohlen und -Absätze . 3.50 Mark
Kinder-Sohlen je nach Größe. 2343
H. Gerecke, Buckau, Feldstraße 61.

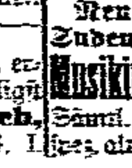
Neu eingetroffen!
Kinderkleider zum Aussuchen 2 M
Mod. Winterblusen z. Aussuch. 3 M
Kostümröcke zum Aussuchen 5 M
nur Johannisfahrtstraße 7.

1 Orch.-Sologeige 350 M, 3/4 Geig.,
1 Orch.-Cello 120 M, Mund- u.
Ziehharmon., Mandoline, Zugpos.,
Schülertrommel z. v. Langer Weg 56

Schürzen
Leibwäsche — Korsetts
Erstlings-Artikel
Handschuhe — Strümpfe
Herren-Artikel
Schlipse — Hosenträger
Normal- und Barchent-Hemden
2169 Blaue Anzüge
A. E. Schöne
Ecke Schäffer- u. Weberstr.

Mein veraltetes
Hautleiden
konnte ich rasch durch nächtliche Schaumauflage mit Obermeyers Medizinal-Herba-Seife in kurzer Zeit beseitigen. M. Gründling, Augsburg. Herba-Seife a Stück 50 Pf. um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt 1 Mk. Zur Nachbehandlung Herba-Creme a Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Drog.- Parf.

Koksgrus
eignet sich für Kesselheizung in Mischung mit Kohlen. Große Mengen kahn- und waggonweise sofort abzugeben. Reflektanten erfahren Näheres durch die Expedition dieses Blattes. K63


Kaufe Kanarien-Hähne u. Weibchen, gute u. gem., fortwähr.
J. Tischler, 2192
Annastr. 25 u. 36.

Astrachan
Persianer (Krimmer)-Anzug- 2154 und Kostümstoffe
offerieren billigst
F. W. Hübner & Co.
Kaiserstr. 95, I.

Alten Nordhäuser
Korn-Branntwein
empf. ich noch z. billigen Preisen
Franz Emmert (gegr. 1761),
Nordhausen M170
Probesendungen gratis.

Haar (ausgek.) kauft Dehlhöter, Breiteweg 110

Strümpfe selbstgestrickte, erhält man billigst bei F. Mareh, Breiteweg 98, I.

Neu! 1524 Neu!
Sudenburg, Langer Weg 56
Musikinstrumenten-Handlung.
Sämtl. Kinder-Musikinstrumente, Zubeh., alte Instr., 3/4 Geig. Saitenlager.

Ohne Zahlung bis zum Frieden

liefern wir unsere berühmten trichter- u. nadellosen Sprechapparate mit der ganz außergewöhnlichen Erleichterung, daß Sie **während des Krieges**, ungeachtet seiner Dauer, **nichts zahlen**, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als den bisherig. berechnen.
Lassen Sie sich also unsern Apparat sofort kommen! Da wir 5 Tage zur Probe mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Gleichzeitig erhalten Sie 2 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitigen Safir-Platten. Safir-Platten spielen ohne Nadelwechsel und sind der Gipfel der Vollkommenheit. **Lieferung erfolgt sofort!** Unser herrlicher Apparat in echt Eiche kostet nur 60 Mark, jede Safir-Doppelplatte, wie von der Fabrik vorgeschrieben, 3.30 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, 4 Wochen nach dem Kriege anfangend **monatlich nur 4 Mark**, bis der Apparat und die Platten beglichen sind. Bei Nichtgefallen haben Sie nur die unbedeutenden Transportspesen zu tragen.
Verlangen Sie sofort unsere Probesendung! Postkarte genügt. **Bial & Freund,** Postf. 288/145 **Breslau II**